

## 12 Eier und Geflügel


### 12.1 Eier

Eier eignen sich hervorragend für eine Versorgung mit hochwertigem Eiweiß zu günstigen Kosten. Die Erzeugung von Eiern nimmt daher weltweit kontinuierlich zu. Sie ist in den Industriestaaten von einer hohen regionalen Konzentration geprägt. Die durch den Ausstieg aus der konventionellen Käfighaltung von Legehennen ab dem Jahr 2012 verursachte zeitweise Verknappung des Angebotes an Eiern in der EU ist vorbei. Die Eierproduktion in Deutschland und auch der EU liegt mittlerweile über dem Niveau vor dem Ausstieg.

#### 12.1.1 Weltmarkt

Seit dem Jahr 1990 verdoppelte sich die Hühnereierproduktion weltweit nahezu. Dies ging mit einer deutlichen Aufstockung der Hühnerbestände einher. Zusätzlich ermöglichten züchterische Fortschritte und eine Optimierung der Haltungsbedingungen über die Jahre eine Steigerung der Legeleistung. Obwohl als Folge der Eierpreis real gesunken ist, hat sich der Pro-Kopf-Verbrauch in den Industrieländern nicht erhöht. Einerseits besteht bei den Verbrauchern z.T. immer noch die Besorgnis über mögliche negative Auswirkungen von hohen Cholesteringehalten auf die Gesundheit, während die Vorteile der hohen biologischen Wertigkeit des Eiereiweißes für die menschliche Ernährung in den Hintergrund treten. Andererseits litt der Eierabsatz kurzzeitig immer wieder unter Krisen (z.B. Dioxin, Nitrofen) oder Tierseuchen (Vogelgrippe). Der überwiegende Anteil der Eier wird - allerdings mit rückläufiger Tendenz - in der Schale gehandelt. Tendenziell nimmt in den entwickelten Ländern der Verbrauch von Schaleneiern zu Gunsten weiter verarbeiteter Produkte ab. Der Großteil der steigenden Eierzeugung wird in Nichtindustrieländern konsumiert.

**Bestände** -  **12-1** Die Hühnerbestände (Legehennen und Masthühner) wuchsen 2014 weltweit mit plus 1,7 % in ähnlichem Umfang wie im Vorjahr. Der weltweite Bestandsaufbau von 380.000 Hühnern in 2014 entspricht 29 % des Bestandes der EU. Mengenmäßig bedeutende Aufstockungen erfolgten in erster Linie in Indonesien und Brasilien. Seit 1990 weiteten vor allem Schwellenländer ihre Hühnerbestände stark aus. Länder wie Indonesien, Brasilien und China haben diese mehr als verdoppelt. Die wachsende Bevölkerung, aber auch der zunehmende Wohlstand in diesen Ländern trug hierzu entscheidend bei. Über 50 % des Welthühnerbestandes werden in China, den USA, Indonesien, Brasilien und der EU gehalten. Aussagen über den Anteil der Legehennen an den weltweiten Hühnerbeständen sind aufgrund unzureichender Daten nicht möglich. Jedoch dürfte der Masthühnerbestand stärker zugenommen haben als der Legehennenbestand.

**Erzeugung** -  **12-2** Die Weltjahresproduktion an Eiern nimmt stetig zu. In der hier aufgeführten Tabelle ist die Hühnereierzeugung aufgeführt, die rund 92 % der Welteierproduktion ausmacht. Für Eier anderer Geflügelarten sind nicht für alle Länder Zahlen verfügbar. Die Produktion stieg 2014 wie im Vorjahr um 1,4 %. Die Mehrererzeugung von fast 1 Mio. t entspricht dem 1,2-fachen der gesamten deutschen Erzeugung. China nimmt mit einer jährlichen Erzeugung von nahezu 25 Mio. t oder 36 % der weltweiten Produktion die herausragendste Stellung ein. Mit großem Abstand folgen die EU-28 und die USA.

**Handel** -  **12-1** Weltweit werden etwa 2 % der Produktion an Frischeiern und Eiprodukten gehandelt. Darin ist der Intra-Handel innerhalb der Europäischen Gemeinschaft nicht enthalten, wo große Mengen zwischen den einzelnen Mitgliedern vermarktet werden. Die bedeutendsten Exporteure in 2013 waren die USA (190.000 t), die EU (80.000 t Drittlandexporte), Malaysia (77.000 t) und China (75.000 t). Die größten Importeure waren Japan, die Schweiz, die USA, Saudi Arabien und China mit Hong Kong.

**Versorgung** - Die Versorgung mit Eiern ist je nach Ernährungsgewohnheiten und wirtschaftlicher Entwicklung sehr unterschiedlich. In Industrienationen ist der Verbrauch von Eiern und Eiprodukten etwa zehnmal größer als in den ärmsten Entwicklungsländern. In diesen Staaten fehlt die Kaufkraft für die relativ teuren tierischen Lebensmittel. Das zur Fütterung der Tiere notwendige Getreide dient in diesen Ländern der unmittelbaren menschlichen Ernährung, ohne den mit Energie- und Eiweißverlust verbundenen Weg über das Tier.

**China** - Obwohl China einen Anteil von etwa 36 % an der Weltproduktion von Eiern hat, ist das Engagement auf dem Weltmarkt im Vergleich zur Produktion von untergeordneter Bedeutung. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt mit über 15 kg über dem Niveau vieler westeuropäischer Industriestaaten. Die Eierproduktion Chinas erfolgt vor allem im Norden des Landes, wo ausreichend Futter vorhanden ist, und in der relativ dicht besiedelten Küstenregion. Dabei nimmt der Anteil der Eier, die

Tab. 12-1 Hühnerbestände der Welt, der EU und Deutschlands

in Mio. Tiere	2000 <sup>1)</sup>	2010	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
China	3.623	5.303	5.398	4.835	4.633	-4,2
USA	1.860	1.956	1.930	1.946	1.983	+1,9
Indonesien	859	1.350	1.658	1.793	1.923	+7,3
Brasilien	843	1.239	1.245	1.249	1.331	+6,6
Indien	380	842	947	709	725	+2,3
<b>Welt<sup>2)</sup></b>	<b>14.379</b>	<b>20.131</b>	<b>20.412</b>	<b>20.968</b>	<b>21.322</b>	<b>+1,7</b>
Frankreich	233	144	165	168	170	+1,2
Vereinigtes Königreich	155	152	149	152	159	+4,6
Spanien	128	138	138	138	138	±0,0
Italien	100	130	140	136	137	+0,7
Polen	50	118	113	124	130	+4,8
<b>Deutschland<sup>3)</sup></b>	<b>108</b>	<b>114</b>	<b>121</b>	<b>161</b>	<b>164</b>	<b>+1,9</b>
Niederlande	104	101	95	98	103	+5,1
Rumänien	69	84	80	80	79	-1,3
Portugal	35	40	42	43	45	+7,1
Belgien/Luxemburg	111	34	36	36	34	-5,6
Griechenland	30	32	34	34	35	+2,9
Ungarn	26	32	33	30	29	-3,3
Tschechien	14	24	20	23	21	-8,7
<b>EU<sup>2) 4)</sup></b>	<b>1.065</b>	<b>1.256</b>	<b>1.274</b>	<b>1.344</b>	<b>1.321</b>	<b>-1,7</b>
	2000 <sup>1)</sup>	2010	2012	2013	2014	13/10
Niedersachsen	48,7	50,6	.	88,6	.	+75,1
Nordrhein-Westfalen	9,2	10,0	.	11,5	.	+14,9
<b>Bayern</b>	<b>9,6</b>	<b>10,5</b>	.	<b>11,1</b>	.	<b>+6,2</b>
Sachsen	6,7	8,2	.	10,8	.	+31,1
Brandenburg	6,0	7,0	.	8,5	.	+21,3
Sachsen-Anhalt	7,1	6,7	.	8,5	.	+27,5
Mecklenburg-Vorpommern	7,0	8,7	.	7,9	.	-9,4
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>4,3</b>	<b>3,6</b>	.	<b>3,7</b>	.	<b>+4,0</b>
Schleswig-Holstein	2,8	2,9	.	3,2	.	+8,5
Thüringen	4,8	2,6	.	3,0	.	+13,4
Hessen	1,9	1,5	.	2,3	.	+49,0
Rheinland-Pfalz	1,7	1,5	.	1,5	.	-1,3
<b>Deutschland<sup>3) 5)</sup></b>	<b>110,0</b>	<b>114,1</b>	<b>121,0</b>	<b>160,8</b>	<b>164,3</b>	<b>+40,9</b>

1) Deutsche Bundesländer Viehzählungsergebnisse 2001

2) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, ab 2007: EU-27

3) eigene Berechnungen

4) 1990 und 2000: EU-15; 2005: EU-25; ab 2007: EU-27

5) Stat. Bundesamt

Quelle: FAO, Stat. Bundesamt

Stand: 03.06.2016

in Hauswirtschaften und von kleinbäuerlichen Erzeugern produziert werden, kontinuierlich ab. Auch in China entstehen, teils in Partnerschaft mit amerikanischen Firmen, hochintegrierte Großbetriebe nach amerikanischem Vorbild. 2014 wuchs die Erzeugung mit 0,7 % in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr. Für 2015 wird von einer konstanten bis leicht rückläufigen Erzeugung ausgegangen. Hintergrund hierfür ist das erneute Aufflackern der Vogelgrippe seit März 2014, das zu Todesfällen bei Menschen und verhaltenerer Produktion sowie Nachfrage geführt hat. Probleme bereiten in einigen Regionen Umweltbelastungen durch die Geflügelhaltung.

**USA, Kanada und Mexiko** - In Mexiko ist der Eierverbrauch mit rund 18 kg pro Kopf (USA 16 kg, Kanada 12 kg) sehr hoch. Die Eier werden zu 98 % in Käfiganlagen erzeugt. Mexiko verzeichnete außer im Jahr 2012 ein stetiges Wachstum. Nach China ist Nordamerika die zweitbedeutendste Produktionsregion der Welt. In den USA, wie auch in Mexiko, beherrschen überwiegend große vollständig integrierte Konzerne den Eiermarkt. Die Erzeugung nahm in den USA seit Ende der 1990er Jahre permanent, aber mit geringeren Wachstumsraten als bei den stärker expandierenden asiatischen Produzenten, zu. Die USA sind der weltgrößte Exporteur von Eiern. Allerdings ging dort der Hennenbestand 2015

Tab. 12-2 Hühnereier-Erzeugung der Welt, der EU und Deutschlands

in 1.000 t	2000	2010	2013	2014	2015 ▼	15/14 in %
China	18.912	23.990	24.788	24.950	.	.
USA	4.998	5.489	5.864	6.053	.	.
<b>Welt</b>	<b>51.046</b>	<b>64.203</b>	<b>68.262</b>	<b>69.200</b>	.	.
Frankreich	1.038	947	983	983	991	+0,8
Spanien	661	918	925	870	929	+6,8
<b>Deutschland</b>	<b>901</b>	<b>656</b>	<b>848</b>	<b>854</b>	<b>870</b>	<b>+1,9</b>
Italien <sup>1)</sup>	686	852	798	820	830	+1,2
Vereinigtes Königreich	584	718	726	731	753	+3,0
Niederlande	668	711	723	729	722	-1,0
Polen	424	556	556	575	593	+3,1
Rumänien	286	364	355	360	365	+1,4
Belgien/Luxemburg	195	176	200	200	179	-10,5
Tschechien	188	128	124	130	158	+21,5
Ungarn	180	166	162	152	148	-2,6
Portugal	118	127	123	127	132	+3,9
<b>EU<sup>2)</sup></b>	.	<b>7.146</b>	<b>7.398</b>	<b>7.411</b>	<b>7.582</b>	<b>+2,3</b>
<b>Bayern<sup>3)</sup></b>	.	.	<b>79</b>	<b>87</b>	<b>92</b>	<b>+5,7</b>
<b>Baden-Württemberg<sup>3)</sup></b>	.	.	<b>40</b>	<b>41</b>	<b>43</b>	<b>+4,9</b>

1) ab 2000 neue Berechnung mit Vorjahren nicht vergleichbar  
2) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, ab 2007: EU-27; ab 2013 EU-28  
3) in Betrieben ab 3.000 Legehennen; errechnet (Berechnungsgrundlage: 62 g Durchschnittsgewicht n. ZMP)

Quellen: Stat. Bundesamt, Eurostat (Circa), FAO, AMI/MEG Marktbilanz Eier und Geflügel

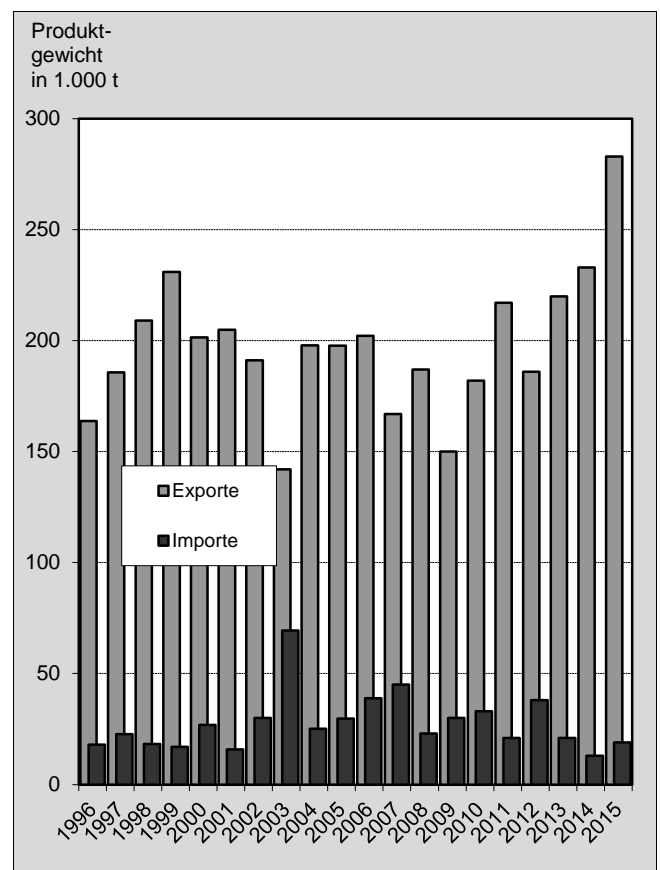
Stand: 15.05.2015

durch das Auftreten der Vogelgrippe um fast 10 % zurück. Dadurch stieg der Eierpreis im Sommer auf bis zu 3,5 €/kg. In der EU betrug er zeitgleich 1,4 €/kg. Aufgrund der fehlenden Mengen und hohen Preise wurden die USA 2015 und Anfang 2016 zum wichtigsten Exportzielland der EU. In den Jahren zuvor lieferte die EU fast keine Eier in die USA. Die USA gehen davon aus, dass die Produktion im 3. Quartal 2016 wieder das Niveau vor dem Vogelgrippeausbruch erreicht.

**Indien** - Obwohl in Indien mittlerweile genauso viele Menschen wie in China leben, werden dort nur 17 % der chinesischen Eier produziert. Allerdings hat sich die indische Erzeugung seit dem Jahr 2000 um satte 114 % gesteigert. Sie erfolgt fast ausschließlich in Käfighaltung. Indien führt wegen der günstigen Preise nach den USA die Liste der größten Exporteure an. Wie in vielen anderen Bereichen wird für Indien bei einem Pro-Kopf-Verbrauch von 3,9 kg auch bei Eiern noch von einem enormen Wachstumspotential ausgegangen.

**Japan** - Japan zählt mit einem Eierverbrauch von etwa 19 kg/Kopf und Jahr zu den Ländern mit dem höchsten Verbrauch weltweit. Obwohl Japan Platz 6 der größten Eierzeuger auf der Welt belegt, ist eine vollständige Selbstversorgung nicht gewährleistet. Hochpreisige Ei-Produkte werden auf dem Weltmarkt zugekauft, wo Japan der größte Importeur ist. Durch die hohen Ansprüche bei den hygienischen Standards, die seit dem Auftreten der Vogelgrippe nochmals gestiegen sind, kommen auch in größerem Umfang europäische Exporteure zum Zug.

Abb. 12-1 EU-Außenhandel mit Eiern



Quelle: EU-Kommission

Stand: 25.04.2016

**Russland** - Nach dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion wurde in vielen Betrieben die Produktion eingestellt, zudem war ein Rückgang der biologischen Leistungen zu verzeichnen. Im Jahr 1996 hat die Eierproduktion in Russland mit 1,79 Mio. t ihren Tiefstand erreicht. Um die Produktion wieder anzukurbeln, werden, wie auch in anderen Tierhaltungssektoren, Vergünstigungen und Beihilfen für private Investoren geschaffen. Die staatlichen Programme scheinen mittlerweile zu greifen. Teilweise werden große Anlagen mit 3 Mio. Hennen in Käfighaltung gebaut, die in einem integrierten System von der Junghennenaufzucht über die Futterherstellung bis zur Eiervermarktung und Eiherstellung alle Bereiche an einem Standort vereinen. Diese Anlagen produzieren zu sehr günstigen Kosten. Während in den Jahren zuvor nur mäßige Steigerungen stattfanden, wurden 2014 angeblich 2,5 Mio. t und damit 9 % mehr als im Vorjahr erzeugt. Nicht zu unterschätzen ist der Anteil der in Kleinbeständen produzierten Eier. Dieser ist überaus bedeutend für die regionale Sicherstellung des Verbrauchs. Wegen des wachsenden Konsums, der bei rund 15 kg pro-Kopf liegt, wird aber prognostiziert, dass Russland trotz Produktionssteigerungen auch in den kommenden Jahren auf Importe von Eiern und Eiprodukten angewiesen sein wird.


**Brasilien** - Brasilien produziert mehr als die Hälfte der in Südamerika erzeugten Eier und nimmt damit Platz acht in der weltweiten Erzeugungsliste ein. Außerdem ermöglicht eine weitere Zunahme des Pro-Kopf-Verbrauchs (9 kg) ein weiteres Produktionswachstum. Der Außenhandel war bis vor kurzem von untergeordneter Bedeutung, könnte in Zukunft aber wichtiger werden, da Futter in Form von Mais und Soja reichlich zur Verfügung steht und die Produktionskosten zu den niedrigsten der Welt zählen. 2013 wurden 4 % mehr als im Vorjahr und 44 % mehr als 2000 erzeugt. Die brasilianische Eierzeugung wuchs somit stärker als die Welterzeugung.

**Globale Entwicklung** - Die globale Entwicklung von Produktion und Verbrauch verläuft wegen der zunehmenden Sättigung der Märkte moderater als in den 1990er Jahren. Bis 2050 rechnen Experten der FAO aufgrund des Bevölkerungsanstieges (ca. 30 %) und des zunehmenden Wohlstandes mit einem weiteren Anstieg zwischen 30 und 60 %. Der größte Teil des internationalen Eierhandels erfolgt derzeit innerhalb der EU. Herausragend sind hierbei die enormen Exporte der Niederlande einerseits sowie der hohe Importbedarf Deutschlands. In den nächsten Jahren dürfte vor allem auch in verschiedenen asiatischen Staaten die Nachfrage nach Eiern und Eiprodukten weiter zunehmen. Größere Bedeutung als in der Vergangenheit wird v.a. die Höhe der Produktionskosten, hier vorrangig der Futterkosten, haben. Seuchen oder Handelsrestriktionen können sich immer wieder auf mittelfristige Trends auswirken. Vor dem Hintergrund immer knapper werdender Weltgetreidelagerbestände weist die Eierer-

zeugung wegen der effizienteren Futtermittelverwertung von 2,1 kg für 1 kg Ei Wettbewerbsvorteile gegenüber der Schweine- und Rindfleischerzeugung auf. Lediglich die intensive Erzeugung von Hähnchenfleisch übertrifft diese Effizienz. Aus diesem Grund ist es durchaus denkbar, dass die globale Eierproduktion weiter an Wettbewerbskraft gewinnt.

**Haltung** - Die Art der Hühnerhaltung und Eierproduktion beschäftigt nicht nur in Europa Politik und Öffentlichkeit. So treten auch in Australien, den USA und Kanada Tierschutzgruppen in Aktion, die die Abschaffung der Käfighaltung forcieren und dabei auch zunehmend Gehör finden. Nach wie vor wird jedoch weltweit der Großteil der Legehennen in Käfigen gehalten.

### 12.1.2 EU

**Bestände** -  **12-1** Die sechs Länder mit den größten Hühnerbeständen (Legehennen und Masthühner) hielten 2014 68 % der Hühner in der EU-28. Entgegen dem Trend der letzten Jahre ging der Bestand um 1,7 % zurück. Ursache hierfür könnte sein, dass nicht alle Länder ihre Zahlen korrekt oder überhaupt gemeldet haben. Der Legehennenbestand wurde 2013 und 2014 aufgestockt und betrug 2014 rund 338 Mio. Hennen, also 29 % des gesamten Hühnerbestandes. Auch 2015 ist der Legehennenbestand Schätzungen zufolge gewachsen. Für 2016 rechnet die EU-Kommission mit einer Stagnation des Bestandes.

**Erzeugung** -  **12-2**  **12-2** In der EU-28 wurden 2015 7,58 Mio. t Eier, also etwa 11 % der Welterzeugung, produziert. Davon entfallen drei Viertel auf die führenden sieben Länder Frankreich, Spanien, Deutschland, Italien, die Niederlande, das Vereinigte Königreich und Polen. Wegen des Verbots der konventionellen Käfighaltung in Deutschland seit Ende 2009 ging die Produktion der EU 2009 um 1 % zurück. 2010 und 2011 war der Rückgang wieder aufgeholt. 2012 sank die EU-Erzeugung wegen des ab 1.1.2012 gültigen EU-weiten Verbots der konventionellen Käfige um 2 %. Die stärksten Rückgänge verzeichneten Länder, die noch höhere Anteile an konventionellen Käfighaltungen hatten und diese umbauten. Bereits 2013 wurde das Niveau vor Beginn der Käfigumstellungen übertroffen. Aufgrund des Überangebots an Eiern bei gleichzeitig gesunkenen Preisen stieg die Erzeugung 2014 nur noch um 0,2 %. 2015 hingegen war ein Anstieg um 2,3 % zu verzeichnen. Für 2016 geht die EU-Kommission von einem weiteren Wachstum um 1,9 % aus. Hauptmotor ist hier Spanien gefolgt von den Niederlanden.


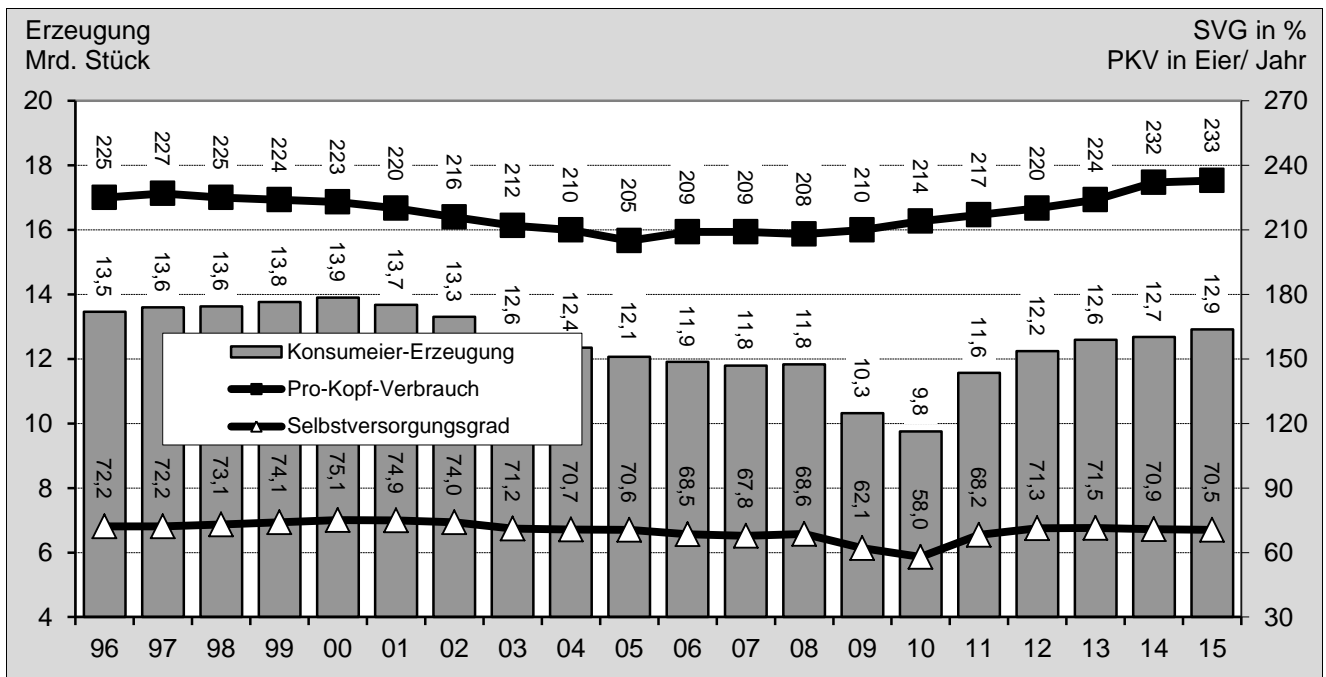
**Handel** -  **12-1** Die EU reglementiert den Import von frischen und gekochten Konsumeiern sowie Eiprodukten aus Drittländern einerseits durch die Kennzeichnungs- und Qualitätsvorgaben der EU-Vermarktungsnormen für Eier, die den Import von Schaleneiern, die nicht den EU-Qualitätsvorgaben entsprechen, verhindern. Andererseits beschränkt die EU

Abb.12-2 Entwicklung des deutschen Eiermarktes



Quellen: BLE; AMI

Stand: 03.6.2016

den Marktzugang von Drittländern durch Zölle. Derzeit wird für Eier in der Schale ein Zoll von 30,40 €/100 kg (ca. 1,9 ct. pro Ei) erhoben. Dadurch verteuerten sich beispielsweise die Importe Indiens, welches zu den günstigsten Anbieterländern auf dem Weltmarkt zählt, im Mai 2016 von durchschnittlich 63 €/100 kg auf 93 € (ohne die Berücksichtigung von Transportkosten). Der EU-Preis lag zum gleichen Zeitpunkt bei rund 105 €/100 kg. Brasilianische Ware war mit 138 €/100 kg inklusive Zoll in der EU nicht konkurrenzfähig. Der Großteil des Eierhandels spielt sich daher innerhalb der EU ab. Der Import aus Drittländern stieg 2015 nach zwei rückläufigen Jahren um 38 % auf 18.900 t, das entspricht 0,25 % der Eigenerzeugung. Hauptlieferanten waren erstmals die Ukraine (47 %), die wegen des Konfliktes mit Russland Zollvergünstigungen von der EU erhielt, und Argentinien (22 %). Die geringen Mengen, die in die EU importiert werden, sind vorwiegend Eiprodukte. Falls die Ukraine ihre Anfang 2016 an den Tag gelegte Steigerung der Exporte beibehält, wird für 2016 mit weiter steigenden Importmengen gerechnet. Bei allen anderen Ländern hängt es maßgeblich davon ab, ob der Euro schwach bleibt und ob die Zölle erhalten bleiben. Ändert sich eine dieser Größen, z.B. durch TTIP, verschieben sich die Warenströme schnell zu Lasten der EU-Produktion.

Die EU exportierte 2015 rund 283.000 t Eier und damit 21 % mehr in Drittländer, was 3,7 % der Erzeugung entspricht. Seit Dezember 2012 werden von der EU keine Exporterstattungen für Eier mehr bezahlt. EU-Ware ist auf dem Weltmarkt daher wenig wettbewerbsfähig, der Außenhandel mit europäischen Eiern spielt folglich nur eine untergeordnete Rolle. Die wich-

tigsten Abnehmer für EU-Eier und Eiprodukte waren 2015 wegen der Produktionsausfälle durch die Vogelgrippe erstmalig die USA (17 %), die Schweiz (15 %), Japan (11 %), und Israel (10 %). Für 2016 wird mit einem weiteren Anstieg der Drittlandexporte um 8 % gerechnet.

**Selbstversorgungsgrad** - 12-3 12-2 Der Selbstversorgungsgrad (SVG) in der EU ist in den letzten Jahren moderat gestiegen und lag 2015 bei 105 %. Innerhalb der EU ist in vielen Staaten die Versorgungsbilanz mit 90 bis 110 % relativ ausgeglichen. Herausragend sind allerdings die Niederlande mit einem starken Überschuss von 208 % und Deutschland mit dem mengenmäßig größten Defizit von 30 %. Deutschland als der bevölkerungsreichste Staat in der EU ist damit mengenmäßig auch einer der attraktivsten Absatzmärkte für Eier und Eiprodukte innerhalb der EU und darüber hinaus. Das vorzeitige Verbot der herkömmlichen Käfige in Deutschland sowie Verzögerungen bei der Umstellung größerer Stallanlagen auf alternative Haltungssysteme oder die Kleingruppenhaltung führten Ende 2009 und Anfang 2010 zu einer sinkenden Erzeugung und einem SVG von nur noch 58 % in Deutschland. Nachdem gegen Ende des Jahres 2010 die meisten Umstellungen in Deutschland vollzogen waren und zusätzlich gebaute Ställe belegt wurden, waren die Rückgänge 2012 wieder mehr als ausgeglichen. Der Selbstversorgungsgrad Deutschlands konnte sich auf 72 % erholen, ging bis 2014 aber wieder auf 71 % zurück. Zuwächse gab es v.a. in Polen, Spanien und dem Vereinigten Königreich.



Tab. 12-3 Selbstversorgungsgrad für Eier in der EU

in %	1990	2010	2013	2014	2015 ▼	15/14 in %
Niederlande	338	323	308	.	.	.
Polen	.	123	125	122	128	+4,9
Spanien	96	116	116	117	118	+0,9
Belgien/Luxemburg	122	103	116	118	.	.
Finnland	137	115	112	111	110	-0,9
Portugal	101	103	107	108	107	-0,9
Lettland	.	115	105	108	.	.
Italien	95	100	100	102	101	-1,0
Griechenland	98	103	100	100	99	-1,0
Frankreich	98	84	99	99	98	.
Dänemark	104	92	93	95	95	±0,0
Schweden	103	89	93	93	93	±0,0
Irland	92	87	81	85	.	.
Tschechien	.	83	86	85	84	-1,2
Vereinigtes Königreich	92	80	82	83	84	+1,2
Österreich	87	75	81	81	84	.
Ungarn	106	96	82	81	81	±0,0
<b>Deutschland</b>	<b>80</b>	<b>58</b>	<b>72</b>	<b>71</b>	<b>71</b>	<b>±0,0</b>
<b>EU<sup>1)</sup></b>	<b>102</b>	<b>102</b>	<b>103</b>	<b>104</b>	<b>105</b>	<b>+1,0</b>

1) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, 2007: EU-27, 2013: EU-28

Quellen: MEG, ZMP, AMI

Stand: 03.06.2016

**Pro-Kopf-Verbrauch** -  12-4  12-2 Der Pro-Kopf-Verbrauch an Eiern und Eiprodukten in der EU lag 2015 mit 12,5 kg leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Den höchsten Eierverbrauch in der EU hat Spanien mit 17,9 kg, gefolgt von Tschechien und Dänemark. Am wenigsten Eier werden in Griechenland (8,6 kg) und Portugal (9 kg) verzehrt. Deutschland liegt mit 14,4 kg, das entspricht ca. 233 Eiern, über dem EU-Durchschnitt.

In vielen Industrienationen ist in den letzten Jahren eine Verschiebung weg vom Schaleneierverbrauch hin zum Verbrauch von Eiprodukten zu beobachten. Die zunehmende Nachfrage nach Eiprodukten ergibt sich aus der wachsenden Bedeutung der Außer-Haus-Verpflegung sowie der wachsenden Märkte für Halbfertig- und Fertigprodukte. Auch hygiene- sowie verarbeitungstechnische Aspekte bei Großverbrauchern wirken sich hier aus. Eiprodukte haben eine geringere Transportempfindlichkeit und bieten die Möglichkeit,

Tab. 12-4 Pro-Kopf-Verbrauch von Eiern in der EU

in kg/Kopf	2000	2010	2013	2014	2015 ▼	15/14 in %
Spanien	17,8	17,5	18,0	17,8	17,9	+0,6
Tschechien	18,8	15,2	16,3	15,2	15,4	+0,7
Dänemark	13,9	15,4	14,8	15,2	15,2	±0,0
Österreich	13,7	14,2	14,4	14,4	14,4	±0,0
<b>Deutschland</b>	<b>13,8</b>	<b>13,5</b>	<b>14,0</b>	<b>14,1</b>	<b>14,4</b>	<b>+2,1</b>
Frankreich	15,6	15,0	14,2	14,3	14,4	+0,7
Niederlande	14,7	11,5	12,2	.	.	.
Italien <sup>1)</sup>	14,7	11,5	13,0	13,7	13,7	±0,0
Ungarn	17,2	13,8	13,7	13,5	13,3	-1,5
Vereinigtes Königreich	10,3	11,9	11,3	11,2	11,4	+1,8
Belgien/Luxemburg	13,6	10,4	10,5	10,2	.	.
Polen	11,8	11,0	9,3	9,7	9,6	-1,0
Portugal	8,9	9,3	8,9	8,9	9,0	+1,1
Griechenland	11,0	8,6	8,5	8,5	8,6	+1,2
<b>EU<sup>2)</sup></b>	.	<b>12,6</b>	<b>12,5</b>	<b>12,6</b>	<b>12,5</b>	<b>-0,8</b>

1) ab 2000 neue Berechnung mit Vorjahren nicht vergleichbar


2) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, 2007: EU-27, ab 2013 EU-28

Quellen: BMEL; MEG Marktbilanz Eier und Geflügel, ZMP/AMI Marktbilanz Eier und Geflügel

Stand: 03.06.2016



die Produktzusammensetzung je nach Bedarf und Verwendungszweck zu ändern. Auch die Lagerung in flüssiger, getrockneter oder gefrorener Form hat eindeutige Vorteile.

**Haltung** -  **12-3** Die Ära der dominierenden Haltung der Legehennen in Käfigen endete in Deutschland zum 31.12.2009. Bis dahin mussten auch die letzten, in konventionellen Käfigen gehaltenen Hühner ausgestellt sein. Mit der Neufassung der Tierschutznutztierhaltungsverordnung vom 03.08.2006 wurden die Übergangsfristen und die Anforderungen an die zugelassenen Haltungsformen in Deutschland spezifiziert. Neu zugelassen wurde die Kleingruppenhaltung von Legehennen, deren Anforderungen über denen für ausgestaltete Käfige innerhalb der EU liegen. In den übrigen EU-Staaten ist seit dem 01.01.2012 die konventionelle Käfighaltung verboten. In der EU ist die Legehennenhaltung in ausgestalteten Käfigen mit einem Anteil von 55 % (Käfighaltung 2010 66 %) die wichtigste Haltungsart. Dabei bestehen jedoch große Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten. In Spanien, Portugal und Polen wurden 2014 rund 90 % der Hennen in ausgestalteten Käfigen gehalten. Die geringsten Anteile weisen Schweden mit 21 %, die Niederlande mit 16 %, Deutschland mit 11 % und Österreich mit 2 % auf. Das liegt sicher auch daran, dass in Österreich und Deutschland viele große Lebensmittelketten Käfigeier aus ihrem Sortiment genommen haben. Daher spielt die Bodenhaltung in Deutschland mittlerweile die größ-

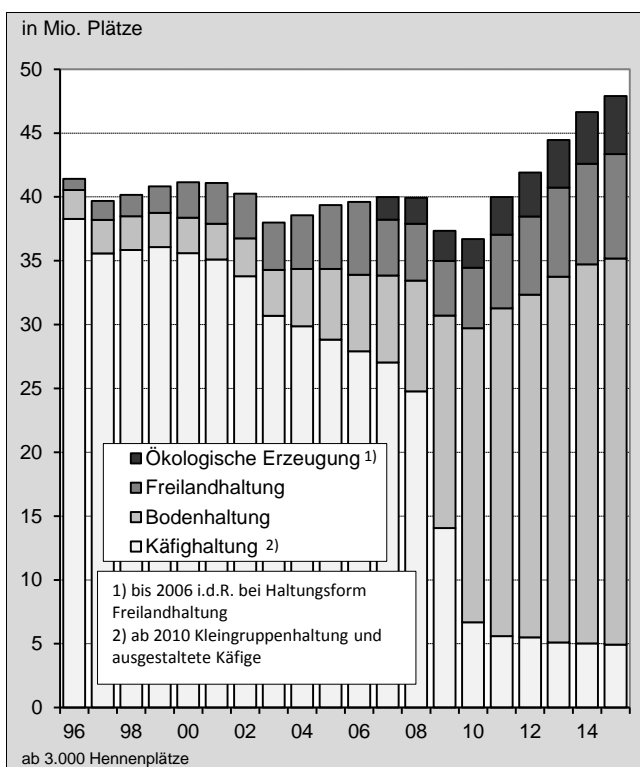
te Rolle in der Eierproduktion. EU-weit werden 28 % der Hennen in Bodenhaltung, 13 % in Freilandhaltung und 4 % in ökologischer Haltung erzeugt.

**Kennzeichnung** - Eine deutliche Verbesserung der Rückverfolgbarkeit der Herkunft und des Haltungssystems bringt die Unterscheidung der Ware nach der Art der Erzeugung. Im Legehennenbetriebsregistergesetz und in der Verordnung (EG) 1308/2013 der Kommission sowie der Verordnung (EG) 589/2008 über Vermarktungsnormen für Eier ist die Registrierung der Legehennenbetriebe sowie die Kennzeichnung von Eiern geregelt. Demnach müssen Eier mit einem Erzeugercode versehen werden, aus dem die Art der Legehennenhaltung sowie die Länderkennung, die Kennnummer des Erzeugerbetriebes und des Stalles hervorgeht, in dem das Ei gelegt wurde. Folgende Haltungsformen können angegeben werden:

- 0 ökologische Erzeugung
- 1 Freilandhaltung
- 2 Bodenhaltung
- 3 Käfighaltung.

Eier, die in den neu eingeführten Haltungssystemen Kleingruppenhaltung und im ausgestalteten Käfig erzeugt wurden, werden ebenso wie die Eier aus den früheren konventionellen Käfigen mit der Ziffer 3 im Erzeugercode gekennzeichnet und mit Käfighaltung bezeichnet.

**Abb. 12-3 Legehennenhaltung ab 3000 Hennenplätzen nach Haltungsformen in Deutschland**




Quelle: Stat. Bundesamt

Stand: 29.04.2016

Nach der Haltungsform folgen zwei Buchstaben für das Erzeugerland (Deutschland = DE) sowie sechs Ziffern zur Identifizierung des Betriebes und zuletzt die Stallnummer. Die Angabe der Haltungsform auf Eiern der Klasse A in einem Erzeugercode ist seit dem 01.01.2004 obligatorisch.

### 12.1.3 Deutschland und Bayern




**Bestände** -  **12-1** In der Legehennenhaltung sind Betriebe über 3.000 Hennenhaltungsplätze verpflichtet, die Erzeugungszahlen zu melden. Für diese Gruppe der Hennenhalter stehen die kontinuierlichsten Zeitreihen und verlässlichsten Daten zur Verfügung, auf welche hier auch Bezug genommen wird. In der Geflügelzählung, die auch Halter mit weniger als 3.000 Hennen erfasst, wurde im Jahr 2005 der Erhebungsbereich erweitert. Zudem erfolgt nur noch alle drei Jahre eine Erhebung. Diese Daten werden in diesem Abschnitt daher nur bedingt verwendet. Stattdessen wird auf (Schätz-)Zahlen der FAO zurückgegriffen, die jährlich zur Verfügung stehen. Bei den Bestandszahlen für Deutschland kann deshalb die Summe der Bundesländer im unteren Tabellenteil ggf. nicht mit dem im oberen Tabellenteil ausgewiesenen Bestand übereinstimmen. Die Datengrundlage im jeweiligen Tabellenteil ist jedoch immer gleich, so dass regionsspezifische Zahlen immer denselben Ursprung haben und so einen Vergleich ermöglichen.



Am genauesten wäre die Zahl der Hennenplätze, die lt. Legehennenbetriebsregistergesetz (LegRegG) registriert sind, weil hier alle Betriebe (auch unter 3.000 Hennen) erfasst sind (außer kleine Betriebe unter 350 Hennen, die ausschließlich Direktvermarktung betreiben). Diese Zahlen stehen aber nur in jedem Bundesland und nicht für ganz Deutschland zur Verfügung. In Bayern ist die Zahl der nach LegRegG registrierten Hennen beispielsweise 42 % größer als die der in der Bundesstatistik erfassten bayerischen Betriebe über 3.000 Hennen.

Die Legehennenhaltung in Deutschland ist durch eine starke regionale sowie einzelbetriebliche Konzentration gekennzeichnet. Insbesondere im Norden dominieren wenige vertikal integrierte, agrarindustrielle Großunternehmen den Markt. Das Zentrum der deutschen Eierzeugung befindet sich in Niedersachsen, wo 2013 55 % des deutschen Hühnerbestandes (Legehennen und Masthähnchen) gehalten wurden. Der starke Anstieg um 75 % in Niedersachsen und auch in einigen anderen Bundesländern von 2010 auf 2013 ist einerseits auf eine tatsächliche Steigerung der Legehennen- und Masthähnchenbestände zurückzuführen. Andererseits wurde jedoch der größte Teil des Anstiegs durch eine Erweiterung der Erfassungsgrundlage bewirkt. Dadurch ist ein Vergleich mit den Vorperioden wenig aussagefähig. 2015 befanden sich mit 17 Mio. Hennenhaltungsplätzen 36 % des deutschen Legehennenbestandes (Betriebe über 3.000 Hennen) in Niedersachsen. Hier konzentriert sich die Hennenhaltung wiederum auf den Regierungsbezirk Weser-Ems, wobei der Landkreis Vechta eine absolute Spitzenstellung einnimmt, gefolgt von den Landkreisen Osnabrück und Cloppenburg. Insgesamt weist das Weser-Ems-Gebiet die größte regionale Konzentration von Legehennenhaltungsbetrieben in Europa auf. Wird die in diesem Gebiet ebenfalls konzentrierte Mastgeflügelhaltung mit

einbezogen, so dürfte in dieser Region weltweit die höchste Hühnerdichte erreicht sein. Mit deutlichem Abstand bzgl. der Legehennenbestände folgen Nordrhein-Westfalen (5,5 Mio.), Bayern (5 Mio.) und Brandenburg (3,9 Mio.) sowie Sachsen (3,7 Mio. Legehennenplätze). Betrachtet man die Strukturen, wird deutlich, dass sich 71 % aller Hennenplätze in Deutschland in Betrieben (über 3.000 Hennen) mit mehr als 30.000 Stallplätzen befinden, jedoch nur 24 % der Betriebe in diese Größenordnung fallen.

In Folge des Verbots der konventionellen Käfige erreichte der Hennenbestand in Deutschland 2010 seinen Tiefpunkt. Mittlerweile ist mit 47,5 Mio. Hennenplätzen sogar der Wert vor der Umstellung von 40,1 Mio. im Jahr 2008 überschritten. Gegenüber 2008 hat Mecklenburg-V. seinen Bestand um 55 %, NRW um 51 %, Bayern und Schleswig-H. um 40 %, Niedersachsen um 23 % und Baden-W. um 19 % ausgeweitet.

**Erzeugung** -  12-2  12-5  12-2 In Deutschland wurden 2015 in Betrieben mit mehr als 3.000 Legehennen etwa 870.000 t Eier produziert, davon rund 92.000 t Eier in Bayern. Die deutsche Erzeugung lag somit 11 % über dem Niveau von 2008 (vor der Käfigumstellung), die bayerische 31 %. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass insbesondere die Erhöhung der bayerischen Zahlen und auch die einiger anderer Bundesländer teils durch eine Erweiterung der Erfassungsgrundlage verursacht ist. Für 2016 ist vermutlich wegen des verbesserten Preisniveaus mit einem Anstieg des Hennenbestandes und auch der Erzeugung um bis zu 3 % zu rechnen.

 12-5  12-6 Bei einem Selbstversorgungsgrad von 71 % im Jahr 2015 war Deutschland wieder etwas mehr auf Importe angewiesen als in den beiden Vorjahren. Allerdings widersprechen sich hier die Zahlen des

**Tab. 12-5 Versorgung Deutschlands mit Eiern**

in 1.000 t	2000	2010	2013	2014	2015	15/14 in %
Konsumeierzeugung	862	605	781	787	801	+1,8
Bruteierzeugung	40	58	76	76	77	+1,4
<b>Gesamteierzeugung</b>	<b>901</b>	<b>662</b>	<b>857</b>	<b>862</b>	<b>878</b>	<b>+1,9</b>
Verluste	9	6	9	9	9	+2,3
<b>Verwendbare Erzeugung</b>	<b>893</b>	<b>656</b>	<b>848</b>	<b>854</b>	<b>870</b>	<b>+1,8</b>
Einfuhr Schaleneier	293	510	384	426	458	+7,4
- dav. Bruteier	3	10	7	8	10	+30,7
Einfuhr Eiprodukte in Schaleneiwert	82	127	126	123	125	+1,0
Ausfuhr Schaleneier	72	109	129	156	175	+12,3
- dav. Bruteier	3	10	7	23	24	+7,5
Ausfuhr Eiprodukte in Schaleneiwert	29	41	44	42	44	+4,3
<b>Inlandsverwertung</b>	<b>1.168</b>	<b>1.144</b>	<b>1.186</b>	<b>1.205</b>	<b>1.232</b>	<b>+2,2</b>
<b>Nahrungsverbrauch</b>	<b>1.133</b>	<b>1.089</b>	<b>1.125</b>	<b>1.144</b>	<b>1.170</b>	<b>+2,3</b>
Pro-Kopf-Verbrauch (kg)	13,8	13,3	14,0	14,1	14,4	+2,1
<i>Selbstversorgungsgrad</i>	<i>75,1</i>	<i>55,1</i>	<i>68,9</i>	<i>70,9</i>	<i>70,5</i>	<i>-0,6</i>

Quellen: BMEL

Stand: 03.06.2016



Tab. 12-6 Außenhandel Deutschlands mit Hühnereiern

in Mio. Stück <sup>1)</sup>	2000	2010	2013	2014	2015 ▼	15/14 in %
<b>Importe</b>						
Niederlande	3.923	5.814	4.469	5.010	4.614	-7,9
Polen	.	679	766	1.034	1.161	+12,3
Frankreich	216	221	50	383	98	-74,6
Belgien/Luxemburg	95	431	342	355	319	-10,3
Spanien	27	463	153	161	51	-68,2
Tschechien	.	54	60	51	48	-5,1
Litauen	.	9	11	7	41	+532,3
Italien	1	90	3	5	2	-60,9
Österreich	5	84	.	.	.	.
<b>EU<sup>2)</sup></b>	<b>4.323</b>	<b>8.271</b>	<b>6.133</b>	<b>7.175</b>	<b>6.501</b>	<b>-9,4</b>
<b>Drittländer</b>	<b>36</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>1</b>	<b>.</b>	<b>.</b>
<b>Gesamt</b>	<b>4.360</b>	<b>8.271</b>	<b>6.133</b>	<b>7.176</b>	<b>6.501</b>	<b>-9,4</b>
<b>Exporte</b>						
Niederlande	163	925	1.098	1.390	1.050	-24,5
Österreich	131	88	148	148	139	-6,0
Vereinigtes Königreich	111	137	118	153	113	-26,5
Polen	.	112	91	141	94	-33,6
Belgien/Luxemburg	21	31	28	30	75	+152,9
Tschechien	.	52	100	78	47	-39,2
Frankreich	86	50	14	16	25	+59,2
Italien	78	66	3	2	5	+91,7
<b>EU<sup>2)</sup></b>	<b>758</b>	<b>1.615</b>	<b>1.727</b>	<b>2.140</b>	<b>1.703</b>	<b>-20,4</b>
Schweiz	141	154	84	124	91	-26,8
<b>Drittländer</b>	<b>277</b>	<b>195</b>	<b>119</b>	<b>134</b>	<b>179</b>	<b>+34,4</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1.035</b>	<b>1.809</b>	<b>1.846</b>	<b>2.274</b>	<b>1.883</b>	<b>-17,2</b>

1) Schaleineier zum Verzehr

2) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, 2007: EU-27, 2013: EU-28



Quellen: MEG Marktbilanz Eier und Geflügel, AMI Marktbilanz Eier und Geflügel

Stand: 03.06.2016

BMEL und der AMI. Während das BMEL von einem Anstieg der Importe ausgeht (im günstigsten Fall um 7%), was realistischer erscheint, stellt die AMI einen Rückgang fest. Die bedeutendsten Importeure blieben die Niederlande und mit größerem Abstand Polen. Die Niederlande sind durch den günstigeren Futterbezug über die Seehäfen und eventuell auch aufgrund besserer Betriebsstrukturen konkurrenzfähiger als viele andere Länder. Obwohl Deutschland weit von einer Selbstversorgung entfernt ist, findet seit Jahren ein heftiger Verdrängungswettbewerb zugunsten niederländischer Anbieter in Deutschland statt. Die Einfuhren aus Drittländern waren unbedeutend. Die Importe Deutschlands an Schaleineiern entsprechen insgesamt 53 % der eigenen Erzeugung. Mit 53 % SVG war Bayern 2014 noch stärker auf Importe angewiesen als Deutschland.

Die Exportzahlen Deutschlands widersprechen sich je nach verwendeter Quelle wie oben beschrieben für 2015 ebenfalls. Im günstigsten Fall stiegen sie um 12 % an. Deutsche Eier werden überwiegend in die Niederlande und in geringerem Maße nach Österreich,

in das Vereinigte Königreich und Polen exportiert. Die Exporte in Drittländer gingen 2015 fast zu 50 % in die Schweiz. Die Ausfuhren Deutschlands von Schaleineiern entsprechen 20 % der eigenen Erzeugung. Die Tatsache, dass nur rund 2 % der deutschen Eier in Drittländer exportiert werden, zeigt, dass der Drittlandexport außerhalb Europas wenig lukrativ ist. Neben der Konsumeierzeugung spielt auch die Erzeugung von Bruteiern (9 % der Eierproduktion) eine Rolle.

**Haltung** -  12-7  12-3 Seit dem 01.01.2010 ist die Haltung von Legehennen in konventionellen Käfigen verboten. Die Regelung zur Kleingruppenhaltung von Legehennen und die zugehörigen Übergangsbestimmungen sind jedoch im Dezember 2012 vom Bundesverfassungsgericht aufgrund eines Verfahrensfehlers für grundgesetzwidrig erklärt worden. Die Karlsruher Richter monierten, dass die Tierschutzkommission nicht in der nach dem Tierschutzgesetz erforderlichen Weise angehört worden sei. Die Tierschutzkommission sei erst mit dem Verordnungsentwurf befasst worden, nachdem dieser sowohl durch das Kabinett gegangen

**Tab. 12-7 Legehennenhaltung nach Haltungsformen in Deutschland**

Zahl der Betriebe <sup>1)</sup>	2000	2010	2013	2014	2015 ▼	15/14 in %
Bodenhaltung	212	782	864	939	1.009	+7,5
Freilandhaltung	172	277	377	430	458	+6,5
Ökologische Haltung <sup>2)</sup>	.	148	241	281	339	+20,6
Käfighaltung	1.144	155	120	115	112	-2,6
<b>Deutschland</b>	<b>1.334</b>	<b>1.139</b>	<b>1.355</b>	<b>1.498</b>	<b>1.652</b>	<b>+10,3</b>

1) ab 3.000 Hennenplätze; Doppelnennungen zwischen Haltungsarten möglich  
2) erstmalig 2007 erfasst, bisher i.d.R. Haltungsform Freilandhaltung zugeordnet

Quellen: Statistisches Bundesamt

Stand: 03.06.2016

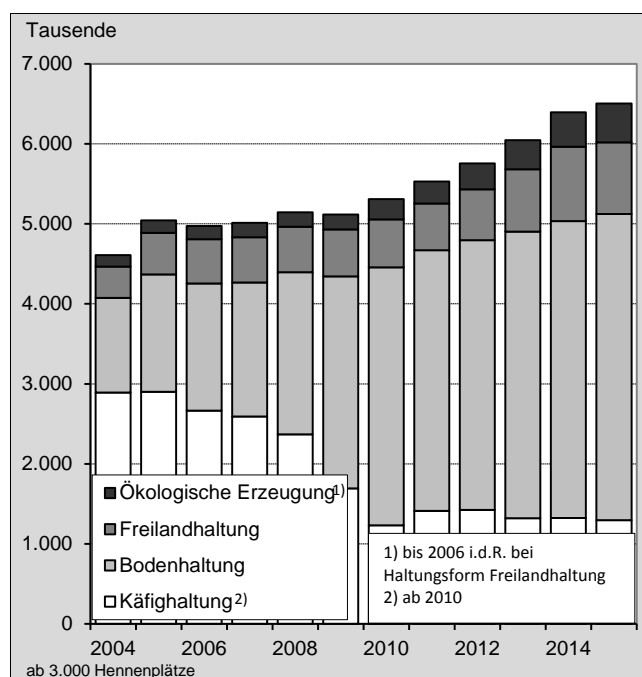
als auch von der EU-Kommission notifiziert worden war. Gegen die im Jahr 2006 beschlossene Novelle der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung hatte das Land Rheinland-Pfalz einen Normenkontrollantrag gestellt. Außerdem hatte es verlangt, das Halten von Legehennen in der Kleingruppenhaltung für tierschutzwidrig zu erklären. Hierzu äußerte sich das Bundesverfassungsgericht aber nicht. Der Gesetzgeber wurde aufgefordert, bis zum 31. März 2012 den Verfahrensfehler bezüglich der Anhörung im Verfahren zu beheben. Eine materielle Bewertung der geltenden Vorschriften zur Legehennenhaltung war nicht Gegenstand des Beschlusses. Ende 2015 haben sich Bund und Länder darauf geeinigt, dass für bestehende Kleingruppenhaltungen eine Übergangsfrist bis Ende 2025, in Ausnahmefällen bis 2028 bestehen soll. Danach wäre diese Haltungsform nicht mehr zulässig. Die entsprechende Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung ist in Bearbeitung. Die Geflügelwirtschaft hatte aus Wirtschaftlichkeitsgründen für eine Frist bis 2035 plädiert. Mit diesem Beschluss wird Deutschland erneut einen nationalen Alleingang in der Hennenhaltung in einer Zeit beschreiten, in der viele EU-Nachbarn erst auf die Kleingruppenhaltung umgestellt haben. Nachdem es in Deutschland immer einen Markt für Käfigeier - z.B. bei Eiprodukten - geben wird, überlässt man mit dieser Regelung diesen Markt und die Wertschöpfung daraus den europäischen Nachbarn. Dies würde nur dann nicht zutreffen, wenn zukünftig verstärkt die Haltungsart auf Lebensmitteln mit Eiprodukten angegeben wäre, was verschiedenste Gruppierungen fordern.

Im Dezember 2015 wurden in Deutschland nur noch 10,3 % der Hennen in Käfighaltung (Kleingruppenhaltung) gehalten. Dagegen belaufen sich die Anteile der Bodenhaltung auf 63,2 %, der Freilandhaltung auf 17,1 % und der ökologischen Haltung auf 9,5 %. Die beiden letzteren Haltungsverfahren sind im vergangenen Jahr ausgedehnt worden. Die ehemaligen Käfighaltungen wurden somit vorwiegend durch Bodenhaltungen ersetzt.

**12-4** Im Dezember 2015 befanden sich in Bayern auf den 260 (2014: 234) im Legehennenbetriebsregister erfassten Legehennenbetrieben mit mehr als 3.000 Tieren 5,9 Mio. Legehennenplätze. Demnach melden

nicht alle Betriebe an Destatis, da dieses nur 5 Mio. ausweist. Die Betriebe über 3000 Hennen machen 27 % der registrierten Betriebe aus und vereinen 91 % aller in Bayern registrierten Plätze auf sich. Von den Betrieben, die über 3.000 Hennen halten, wurden 6,9 % der Tiere in Ökohaltung, 12,9 % in Freilandhaltung, 58,5 % in Bodenhaltung und 21,8 % in Käfighaltung (Kleingruppen) gehalten. Bayern hat damit den größten Anteil an in Kleingruppen gehaltenen Hennen im Bundesgebiet.

Bezüglich der alternativen Haltungsformen sind regionale Unterschiede festzustellen. Die meisten Eier aus ökologischer Haltung im jeweiligen Bundesland erzeugen Mecklenburg-Vorpommern (24 %), Hessen (17 %), Brandenburg (12 %) und Sachsen-Anhalt mit Niedersachsen (10 %). Den höchsten Anteil an Eiern aus Freilandhaltung hat Mecklenburg-Vorpommern (48 %), Sachsen-Anhalt (27 %), Niedersachsen (21 %) und Thüringen sowie Baden-Württemberg (20 bzw. 19 %).

**Abb. 12-4 Legehennenhaltung nach Haltungsformen in Bayern**

Quelle: LegRegG LfL-IEM



Stand: 03.06.2016

Weitere Themen, bei denen die Eierbranche von verschiedensten Organisationen und Medien in den letzten beiden Jahren verstärkt zum Handeln aufgefordert wurde, sind die Vermeidung des Schnabelkürzens bei Legehennen und des Tötens männlicher Legerassen-Küken. In puncto Schnabelkürzen wurde eine freiwillige Vereinbarung des Zentralverbands der Deutschen Geflügelwirtschaft und des Bundesverbandes Ei mit dem BMEL unterzeichnet, wonach ab dem 1. August 2016 in den Brütereien bei den Küken keine Schnäbel mehr gekürzt werden und ab 1. Januar 2017 keine schnabelgekürzten Junghennen mehr eingestallt werden sollen. Zum Thema Töten männlicher Legerassen-Küken sind Forschungsvorhaben angelaufen, die praxistaugliche Verfahren zur Geschlechtsbestimmung im Ei und die Zucht von Zweinutzungshühnern hervorbringen sollen. Bei der Geschlechtsbestimmung im Ei sind die Chancen, dass dieses Verfahren zu keinen Kostensteigerungen führt groß, weil damit Brutkapazitäten und Energie eingespart werden können. Ein Zweinutzungshuhn wird sich dagegen nur rechnen, wenn der Verbraucher die geringere Effizienz des Verfahrens durch einen Mehrpreis honoriert. Um zu verhindern, dass für deutsche Betriebe Wettbewerbsnachteile entstehen und die Erzeugung und damit die Tierschutzprobleme ins Ausland verlagert werden, wäre es daher angebracht keine nationalen Alleingänge vorzunehmen.

**Kaufverhalten und Handel** - Rund 52 % des Eierverbrauchs der Haushalte wurde in Form von Schaleneiern gekauft. 16 % wurden über den Außer-Haus-Verzehr (Großküchen und Bäckereien) und 32 % in Form von in der Nahrungsmittelindustrie verwendeten Eiprodukten verbraucht. Die Discounter konnten ihren Eierabsatz an die privaten Haushalte nicht halten. Er sank leicht auf 46,8 %. Bei ihnen wird auch der höchste Anteil (30-60 %) nichtdeutscher Eier verkauft. Die LEH-Vollsortimenter legten dagegen von 17,4 auf 19,8 % zu. Braune Eier werden eindeutig bevorzugt. Weiße Eier werden nur in der Vorosterzeit zum Färben favorisiert.

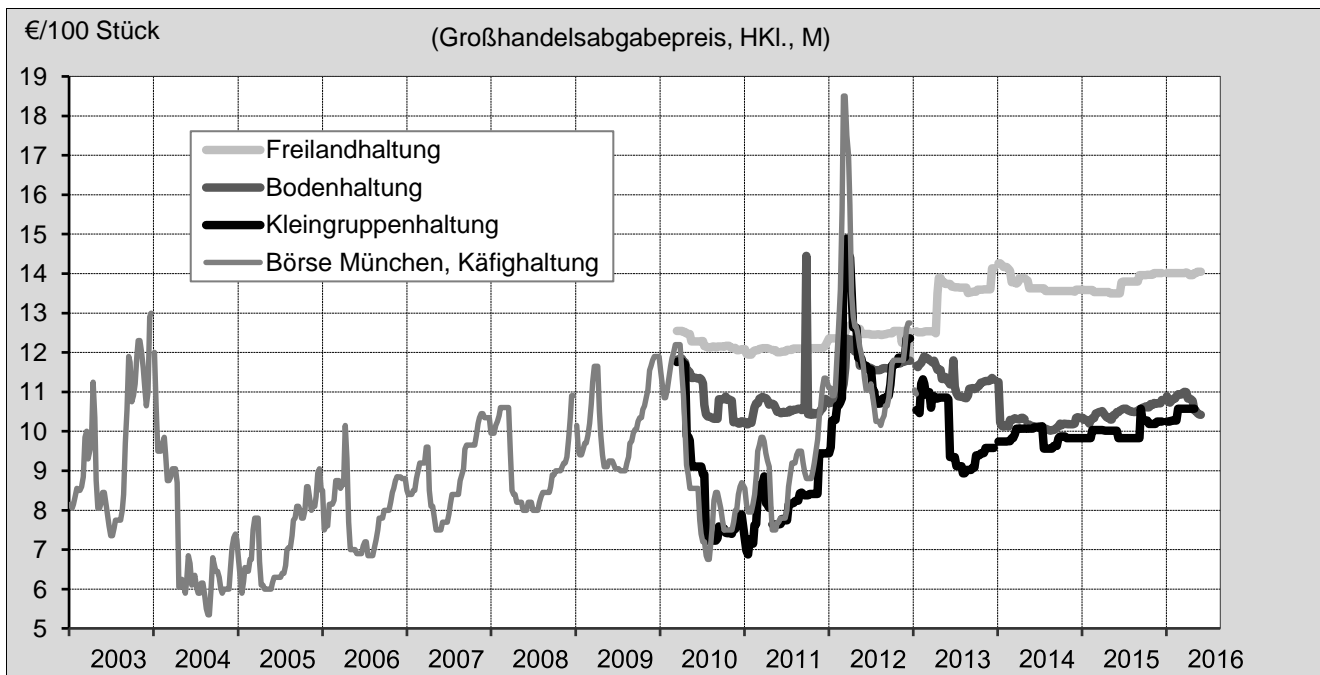
Bei den Eierkäufen privater Haushalte in Deutschland ergaben sich von der Nachfrageseite her deutliche Verschiebungen in Abhängigkeit von der Haltungsform. Hatten 2004 Käfigeier noch einen Anteil von rund 53 % an den mit Erzeugercodes versehenen (geprinteten) verkauften Eiern, so ging dieser bis 2015 durch die Auslistung von Käfigware bei vielen wichtigen Lebensmittel-Einzelhandelsketten auf 1,1 % zurück. In Österreich, wo der Lebensmitteleinzelhandel bereits Anfang 2008 begonnen hatte, Käfigeier strikt aus dem Sortiment zu nehmen, liegt deren Anteil mittlerweile unter 1 %. Käfigware wurde vor allem durch Bodenhaltungseier ersetzt. Erreichten Bodenhaltungseier 2008 einen Anteil von 30 % an den geprinteten Eiern, verdoppelte sich dieser bis 2015 auf einen Anteil von 61 %. Freiland Eier steigerten ihren Anteil an der Einkaufsmenge auf rund 26 %, Bio-Eier auf 12 %. Die Nachfrage nach deutschen und bayerischen Bio- sowie Freilandeiern über-

steigt teilweise das Angebot, weil Lebensmittelketten, beispielsweise Edeka, ihre regionale Vermarktung ausbauen. Die steigende Bedeutung der Regionalität für die Verbraucher dürfte auch der Grund für den Ausbau des Anteils der LEH-Vollsortimenter sein. Seit den letzten Vorfällen um Dioxin im Futter, Überbelegungen bei Bioeierzeugern und dem Salmonellenausbruch bei einem großen bayerischen Kleingruppenhalter 2015 hat die Regionalität an Bedeutung gewonnen. Teilweise kommt es zu Engpässen, so dass der Handel nicht immer in der Lage ist, kontinuierlich regionale Bio- oder Freiland-Eier in ausreichender Menge anzubieten. Durch die Ende 2012, Anfang 2013 publik gewordene Überbelegung von Bio- und konventionellen Ställen büßte der Absatz von Bioeiern Anfang 2013 teilweise ein, obwohl die Verstöße im Jahr 2011 festgestellt und behoben worden waren. Diese Reaktion zeigt, wie stark das Verbraucherverhalten vom Zeitpunkt der Berichterstattung und nicht vom Zeitpunkt des Verstoßes abhängt. Konventionelle Ware legte im Absatz eher zu, obwohl diese genauso betroffen war. Gefärbte Eier werden seit geraumer Zeit nicht nur zu Ostern sondern vermehrt auch ganzjährig als Frühstückseier angeboten und erreichen einen Marktanteil von ca. 6 %.

**Preise** -  **12-5**  **12-6** Die Großhandelspreise für Eier der Gewichtsklasse M schwankten in den letzten Jahren in Abhängigkeit von Angebotsmenge, Krisen und den Jahreszeiten zwischen 3,88 und 12,48 Cent pro Ei. Die Vogelgrippe hatte jedoch im Gegensatz zum Verbrauchsrückgang bei Geflügelfleisch keine gravierenden Auswirkungen auf den Eiverbrauch.

Anfang 2011 gingen sowohl der Eierabsatz als auch der Preis für freie Ware aufgrund der Dioxinkrise bei Futter zurück. Nach dem Ostergeschäft 2011 brachen die Eierpreise saisonüblich ebenfalls wieder ein, setzten dann aber ab Herbst mitunter wegen der Reduzierung der Käfighaltungen im Zuge des Käfigverbots in den anderen EU-Staaten zu einem steilen Anstieg an, der mit einem Rekordpreis von 12,48 Cent für freie Ware vor Ostern endete. Von den hohen Preisen profitierten jedoch nur wenige Erzeuger, die ihre Preise nicht über Verträge gebunden hatten. Packstellen und Verarbeitungsbetriebe, die die Preise mit dem LEH, aber nicht mit den Erzeugern, vertraglich fixiert hatten, führten dadurch herbe Verluste ein. Im weiteren Jahresverlauf 2012 und auch Anfang 2013 bewegten sich die Preise saisonüblich, jedoch auf etwas höherem Niveau. Insbesondere Freiland- und Bioeier waren knapp und tendierten zu steigenden Preisen. Bodenware fiel im Laufe des Jahres im Preis. Insgesamt ist der Preisabstand zwischen Boden- und Freilandeiern wieder größer geworden. Im Januar 2014 schockte Aldi die Erzeuger mit einer Preissenkung bei Bodenhaltungseiern von 1,29 auf 0,99 € für 10 Eier (-23 %), bei Freilandeiern von 1,59 auf 1,39 € und bei Bioeiern von 2,59 auf 2,29 €. Damit wurde bei Bodenhaltungseiern ein Preisniveau erreicht, das früher teilweise bei Käfigeiern bezahlt wurde. Erzeuger und Verbände kritisieren, dass bei die-

**Abb.12-5 Saisonale Eierpreise Bayern**



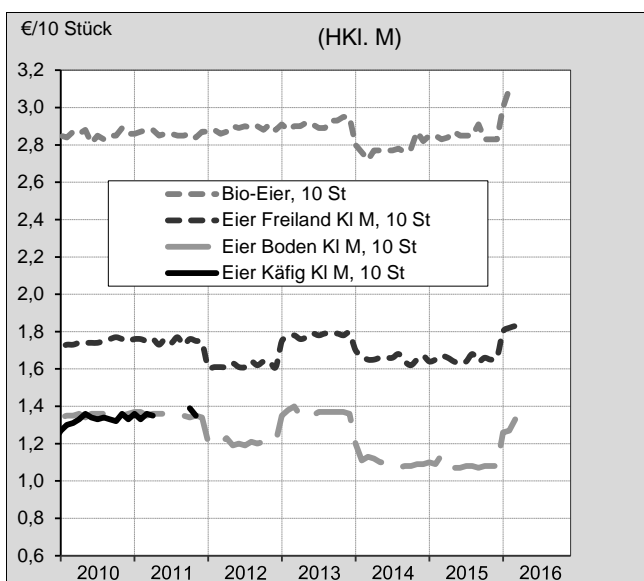
Quellen: Bayerische Warenbörse München; BBV; LfL

Stand: 03.06.2016

sem Preisniveau die Erzeugungskosten kaum mehr gedeckt werden können. Außerdem sind die von den Verbrauchern und dem Handel geforderten höheren Tierschutz- und Tierwohlaufgaben oder der Einsatz von GVO-freiem Soja damit nicht zu finanzieren. Die im Laufe des Jahres 2014 gefallen Futterpreise führen zumindest zu einer teilweisen Entlastung. Erst Anfang 2016 erhöhte der LEH seine Preise um rund 2 ct/Ei bei Boden- und Freilandware bzw. 3 ct. bei Bioware. Bodenware liegt damit aber immer noch unter dem Preis von 2013. Freiland- und Ökoeier erreichen nun hinge-

gen erfreulicherweise die höchsten Preise seit über 10 Jahren. Der LEH schließt immer öfter langfristige Verträge (bis zu einem Jahr) ab. Deshalb hatte dort der starke Preisanstieg 2015 in den USA vermutlich erst bei der neuen Verhandlungsrunde Anfang 2016 Auswirkungen. Gleichzeitig sind die Preise der Produktionsmittel für die Erzeuger über einen so langen Zeitraum schwer vorhersehbar. Um diesem Dilemma zu entgehen, müssten Erzeuger und Packstellen Preisabsicherungen vornehmen, was derzeit kaum der Fall ist. Käfigware wird in größerem Umfang frei, also ohne Kontraktbindung, gehandelt und schwankt somit preislich stärker. Anfang 2013 wurde die Notierung der Bayerischen Warenbörse München von Käfighaltung auf Bodenhaltung umgestellt. Die Preisreihe wird daher nicht mehr weiterverwendet, sondern stattdessen der allgemeine bayerische Preis.

**Abb. 12-6 Verbraucherpreise für Schalen-eier in Deutschland**



Quellen: ZMP; AMI

Stand: 29.04.2016

### 12.1.4 Aussichten


Nach der Umstellung der deutschen Käfighaltungen und auch der anderen EU-Mitgliedstaaten auf alternative Haltungsarten und Kleingruppenhaltungen sind teilweise mehr Hennenplätze entstanden und vorübergehend entsprechende Vermarktungsprobleme aufgetreten. 2016 wird wegen der nach und nach gestiegenen Preise mit einer weiteren Ausdehnung der Eierzeugung gerechnet. Die weitere Entwicklung des Verbrauches und auch des Exportes wird darüber entscheiden, ob und wie schnell diese Entwicklung stattfindet. Falls erneut nationale Alleingänge bei Tierschutz- und Genehmigungsaufgaben vorgenommen werden, wird dies darauf Einfluss nehmen, ob die deutsche Eierzeugung ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den europäischen Wettbewerbern halten kann.

## 12.2 Schlachtgeflügel

Der weltweite Verzehr von Geflügelfleisch hat im letzten Jahrzehnt beständig zugenommen. Weltweit bestimmen vertikal integrierte agrarindustrielle Unternehmen, die landwirtschaftliche Betriebe als Vertragsmäster an sich gebunden haben, den Markt. Die größten Erzeuger von Geflügelfleisch sind die USA, China, die EU und Brasilien. Der überwiegende Teil der weltweiten Geflügelfleischproduktion entfällt auf Hähnchen (88 %). Hier lassen sich auch die größten Zuwächse in Produktion und Konsum in nahezu allen Regionen der Welt beobachten. Mit großem Abstand folgt die Puten- und Entenfleischproduktion mit 5 bzw. 4 % sowie mit 2 % die Gänsefleischerzeugung. Die bedeutendsten Erzeuger von Geflügelfleisch in der EU sind Polen, Frankreich, Deutschland und das Vereinigte Königreich. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Geflügelfleisch in der EU und in Deutschland hat aufgrund der einfachen Zubereitung, der Preisvorteile und des veränderten Ernährungsbewusstseins stetig zugenommen. Zwar wurde die Nachfrage durch diverse Krisen wie die Vogelgrippe oder die Finanzkrise 2009 immer wieder gebremst, diese hatten aber nur temporären Charakter und wurden anschließend mehr als kompensiert. Insgesamt war der Geflügelmarkt weiterhin von einem Erzeugungsanstieg geprägt.

### 12.2.1 Weltmarkt

**Bestände** -  **12-8** Im Jahr 2014 vergrößerten sich die Geflügelbestände weltweit um 1,2 % bzw. um 280 Mio. Tiere. Das entspricht dem zweifachen Bestand Deutschlands. Der Zuwachs halbierte sich gegenüber dem Vorjahr. Fast die Hälfte des Zuwachses (132 Mio. Tiere) fand allein in Indonesien und 30 % in Brasilien statt. In der EU gingen die Mastgeflügelbestände um 2,1 % zurück. Diese Entwicklung widerspricht der Erzeugung. Womöglich könnte ein Grund hierfür sein, dass nicht alle EU-Länder korrekte Bestandszahlen gemeldet haben. Für das weltweite Wachstum der vergangenen Jahre sind überwiegend asiatische und südamerikanische Staaten verantwortlich. Seit 1990 haben von den fünf bedeutendsten Produzenten China und Brasilien ihre Bestände mehr als verdoppelt, Indonesien verdreifachte sie sogar. Weltweit nahmen die Geflügelbestände in diesem Zeitraum um fast 100 % zu, in der EU hingegen nur um 42 %. 54 % der Geflügelbestände weltweit werden in den fünf bedeutendsten Staaten bzw. Staatenverbänden China, USA, Indonesien, EU-28 und Brasilien gehalten. Für die internationalen Zahlen können nur die Geflügelbestände, nicht aber die Mastgeflügelbestände ausgewiesen werden, weil bei Hühnern in den Statistiken nicht nach Legehennen und Masthähnchen unterschieden wird.

**Erzeugung** -  **12-9** Seit dem Jahr 1990 ist die Weltgeflügelherzeugung um 180 % angestiegen. Während in Europa die Produktion in diesem Zeitraum nur um 54 % zulegen, stieg sie in Asien um 280 %, in Südamerika um 400 %. Im Vergleich dazu hat die gesamte Fleischproduktion weltweit im gleichen Zeitraum um 73 % zugenommen. 60 % der weltweiten Geflügelfleischproduktion entfallen auf die USA, China, die EU und Brasilien. Geflügelfleisch erfreut sich als preisgünstige Fleischart sowohl in Schwellenländern mit steigenden Einkommen als auch in der westlichen Welt zunehmender Beliebtheit. Förderlich wirkt zudem, dass

Geflügelfleisch weltweit von allen Bevölkerungsgruppen anerkannt und mit keinerlei ethischen oder religiösen Vorbehalten belastet ist. Die Steigerung des weltweiten Geflügelfleischverbrauchs der Schwellenländer hat mehrere Gründe. Neben der Bevölkerungszunahme und einer Erhöhung des verfügbaren Einkommens für größere Anteile der Bevölkerung führt auch der im Vergleich zu anderen Fleischarten günstigere Preis zu einer höheren Nachfrage. Schließlich sind die Haltungsbedingungen für Geflügel einfacher zu erfüllen als für Schweine oder Wiederkäuer. In den Industrieländern profitierte der Konsum von Geflügelfleisch in den vergangenen Jahren vor allem vom veränderten Nachfrageverhalten der Verbraucher. Es ist gegenüber Rindfleisch deutlich billiger. Darüber hinaus werden Hähnchen- und Putenfleisch von ernährungsbewussten Verbrauchern wegen des geringen Fett- und des hohen Eiweißgehaltes geschätzt und bieten klare Vorteile aufgrund der einfachen Zubereitung.

Die weltweite Geflügelfleischerzeugung war im Jahr 2015 mit rund 114 Mio. t 2,2 % bzw. 2,5 Mio. t größer als im Vorjahr. Der Großteil des Zuwachses entfällt auf die USA, Brasilien und Russland. Die OECD geht von einem Wachstum um 20 % auf 134 Mio. t bis 2024 aus. Dabei wird das Wachstum in den Entwicklungsländern mit 22 % größer als in den entwickelten Ländern (15 %) sein. Rechnet man die Erzeugung der Entwicklungs- und Schwellenländer zusammen, erzeugen diese bereits jetzt schon 2/3 des weltweiten Geflügelfleisches.

Bei Putenfleisch wird etwa die Hälfte in den USA, über ein Drittel in der EU und 9 % in Brasilien erzeugt. Andere Regionen sind eher bedeutungslos. Bei der zukünftigen Entwicklung der Geflügelfleischproduktion wird dem Hühnerfleisch das größte Wachstumspotential zugesprochen. Hierfür liegt auch das sicherste statistische Datenmaterial vor. Weltweit wird nach Schätzungen des USDA das Wachstum in der Hühnerfleischproduktion 2016 bei 1 % liegen.



Tab. 12-8 Geflügelbestände der Welt, der EU und Deutschlands

in Mio. Tiere	2000 <sup>2)</sup>	2010	2012	2013	2014 ▼	15/14 in %
<b>Geflügel insgesamt<sup>1)</sup></b>						
China	4.435	6.434	6.562	5.712	5.469	-4,3
USA	2.137	2.207	2.190	2.193	2.228	+1,6
Indonesien	889	1.394	1.707	1.844	1.976	+7,2
Brasilien	857	1.270	1.277	1.281	1.364	+6,4
Indien	410	868	974	732	747	+2,1
<b>Welt</b>	<b>16.090</b>	<b>22.468</b>	<b>23.400</b>	<b>22.964</b>	<b>23.243</b>	<b>+1,0</b>
Frankreich	302	197	216	216	215	-0,4
Italien	123	154	165	161	162	+0,4
Vereinigtes Königreich	170	158	155	159	165	+3,8
Polen	55	132	130	140	147	+4,4
Spanien	129	139	139	139	139	±0,0
<b>Deutschland</b>	<b>119</b>	<b>129</b>	<b>136</b>	<b>177</b>	<b>135</b>	<b>-23,7</b>
Niederlande	107	103	97	99	105	+5,3
Rumänien	78	93	90	90	89	-0,8
Portugal	43	47	48	49	52	+4,3
Ungarn	31	40	41	39	38	-1,2
Griechenland	30	33	35	35	35	±0,0
Belgien/Luxemburg	111	35	36	37	34	-6,9
Tschechien	15	25	21	23	21	-7,7
<b>EU<sup>3)</sup></b>	<b>1.198</b>	<b>1.405</b>	<b>1.426</b>	<b>1.495</b>	<b>1.463</b>	<b>-2,1</b>
Niedersachsen	54,3	56,6	.	96,5	.	.
Nordrhein-Westfalen	10,8	11,7	.	13,4	.	.
<b>Bayern</b>	<b>10,6</b>	<b>11,5</b>	.	<b>12,0</b>	.	.
Sachsen	6,9	8,5	.	11,1	.	.
Brandenburg	7,5	9,5	.	10,7	.	.
Sachsen-Anhalt	7,7	8,1	.	9,8	.	.
Mecklenburg-Vorpommern	7,4	9,2	.	8,5	.	.
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>5,2</b>	<b>4,6</b>	.	<b>4,8</b>	.	.
Thüringen	5,0	2,8	.	3,2	.	.
Schleswig-Holstein	2,9	3,1	.	3,2	.	.
Hessen	2,0	1,7	.	2,4	.	.
Rheinland-Pfalz	1,7	1,5	.	1,5	.	.
<b>Deutschland</b>	<b>119,0</b>	<b>128,9</b>	<b>136,3</b>	<b>177,4</b>	.	.
<b>Mastgeflügel<sup>4)</sup></b>						
Niedersachsen		42,5	.	72,2	.	.
Nordrhein-Westfalen		6,2	.	7,0	.	.
<b>Bayern</b>		<b>6,2</b>	.	<b>6,7</b>	.	.
Brandenburg		6,1	.	6,6	.	.
Mecklenburg-Vorpommern		6,5	.	5,2	.	.
Sachsen-Anhalt		4,5	.	4,1	.	.
<b>Baden-Württemberg</b>		<b>2,0</b>	.	<b>2,0</b>	.	.
Schleswig-Holstein		1,8	.	1,5	.	.
<b>Deutschland</b>		<b>82,2</b>	.	<b>114,0</b>	.	.

1) Hühner (inkl. Legehennen und Masthühner), Puten, Enten, Gänse, Tauben, andere Vögel



2) Deutsche Bundesländer Viehzählungsergebnisse 2001

3) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, 2007: EU-27

4) Masthühner, Puten, Enten, Gänse, Tauben, andere Vögel

Quellen: FAO; Stat. Bundesamt

Stand: 03.06.2016

**Handel** -  **12-10**  **12-7** Für die Beurteilung des weltweiten Handels werden die Daten des USDA herangezogen, weil diese deutlich aktueller als die der FAO sind. Diese beziehen sich zwar nur auf Hähnchen-

und Putenfleisch, nachdem dieses aber den Großteil der Erzeugung ausmacht, sind die Ergebnisse weitgehend auf Geflügelfleisch insgesamt übertragbar. Der weltweite Export von Geflügelfleisch wird von wenigen

Tab. 12-9 Geflügelfleischerzeugung der Welt, der EU und Deutschlands

in 1.000 t	1990	2000	2013	2014	2015 ▼	15/14 in %
USA	10.774	16.419	20.235	20.450	21.064	+3,0
China	3.716	12.682	18.913	19.150	19.300	+0,8
Brasilien	2.422	6.135	12.963	13.227	13.600	+2,8
Russland	.	752	3.448	3.700	4.180	+13,0
Mexiko	790	1.855	2.838	2.880	2.988	+3,8
Indien	392	911	2.358	2.651	2.786	+5,1
<b>Welt</b>	<b>40.812</b>	<b>68.387</b>	<b>109.020</b>	<b>111.800</b>	<b>114.300</b>	<b>+2,2</b>
Polen	333	589	1.970	2.210	2.430	+10,0
Frankreich	1.604	2.220	1.872	1.826	1.867	+2,2
<b>Deutschland</b>	<b>573</b>	<b>801</b>	<b>1.714</b>	<b>1.775</b>	<b>1.796</b>	<b>+1,2</b>
Vereinigtes Königreich	989	1.513	1.606	1.580	1.603	+1,5
Spanien	836	987	1.299	1.390	1.453	+4,5
Italien	1.106	1.092	1.259	1.261	1.307	+3,6
Ungarn	451	470	515	543	567	+4,4
Rumänien	386	259	360	382	384	+0,5
Portugal	129	268	324	327	334	+2,1
Belgien/Luxemburg	190	422	250	250	250	±0,0
Tschechien	.	219	171	175	177	+1,1
<b>EU-27/-28<sup>1)</sup></b>	<b>6.513</b>	<b>8.773</b>	<b>13.266</b>	<b>13.863</b>	<b>14.433</b>	<b>+4,1</b>

1) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, ab 2007: EU-27, ab 2013: EU-28

Quellen: FAO; Eurostat; AMI

Stand: 09.06.2016

Staaten bestimmt. So haben Brasilien, die USA und die EU gemeinsam einen Anteil von rund 80 %. In den internationalen Handel gelangen jährlich rund 10 % der produzierten Menge. Allerdings stehen beispielsweise für Asien oft nur geschätzte Zahlen zur Verfügung. Außerdem sind Doppelzählungen, wie Transite über Hongkong nach China oder über frühere GUS-Staaten nach Russland möglich. Bereits im Jahr 2004 konnte Brasilien den USA den Rang des bedeutendsten Exporteurs ablaufen. Zwar konnten in den letzten Jahren beide Staaten ihre Exporte ausbauen, Brasilien aber deutlich stärker als die USA. In wichtigen asiatischen Exportländern für Geflügelfleisch, allen voran in Thailand, wurden zur Eindämmung der Vogelgrippe große Teile der Mastgeflügelbestände gekeult. Ebenso wurden von einem Großteil der Importländer aus seuchenhygienischen Gründen Einfuhrbeschränkungen oder Importstopps verhängt. Mittlerweile haben viele dieser Staaten das ursprüngliche Niveau vor dem Ausbruch der Vogelgrippe wieder annähernd erreicht bzw. wie im Fall von Thailand sogar deutlich überschritten. 2012 steigerte Thailand die Exporte nochmals deutlich, weil die EU und andere Länder wegen nicht mehr vorhandener Vogelgrippegefahr ab April die Einfuhrbeschränkungen für frisches thailändisches Geflügelfleisch aufhoben. 2015 gingen die Exporte entgegen dem langjährigen Trend zurück. Ein Hauptgrund hierfür war der Ausbruch der Vogelgrippe in den USA Ende 2014, wegen dem 2015 der Putenbestand um 9 % und auch der Legehennenbestand dezimiert wurden. In der Folge stand 13 % weniger Geflügelfleisch für den Export zur Verfügung. Für 2016 rechnet das USDA mit einem Anstieg um rund 5 % auf einen neuen Rekordwert, der hauptsächlich

lich durch die Bestandserholung in den USA und einen Ausbau in Brasilien verursacht ist. Auch die Importe gingen 2015 zurück. Hauptursache hierfür war die Einschränkung der russischen Importe um 45 %. Für 2016 rechnet das USDA mit einem Anstieg um rund 1 %, der hauptsächlich auf China und die Vereinigten Arabischen Emirate zurückzuführen ist.

Der Welthandel für Geflügelfleisch hängt neben den unterschiedlichen Produktionsbedingungen und -kosten auch von regionalen Präferenzen ab. In Nordamerika, aber auch Teilen Europas, wird eher helles Geflügelfleisch geschätzt, während in Asien dunkles Geflügelfleisch gefragter ist. Geflügel ist, im Gegensatz zu Schweine- oder Rindfleisch, nicht mit religiösen Tabus behaftet und darf weltweit in allen Staaten verzehrt werden. Das Engagement der EU auf dem Weltmarkt zielt überwiegend darauf ab, minderpreisige Artikel, die sich nicht oder nur sehr schwer auf dem EU-Binnenmarkt absetzen lassen, zu veräußern. So exportierte die Union in 2015 über 1,1 Mio. t zu einem Wert von 1,25 €/kg. Demgegenüber stehen Importe von 728.000 t zu einem Wert von 2,45 €/kg. Die Exporterstattungen wurden in der EU im Sommer 2013 ersatzlos gestrichen.

**Versorgung** - Die Versorgung mit Geflügelfleisch ist wie die Versorgung mit Eiern je nach Ernährungsgewohnheiten und wirtschaftlicher Entwicklung sehr unterschiedlich. Am meisten Hähnchenfleisch pro Person wird mit 63 kg/Kopf in Kuwait verbraucht. Saudi Arabien, die USA, Brasilien und Argentinien belegen mit über 40 kg die nächsten Spitzenplätze. Weniger entwi-

Tab. 12-10 Internationaler Handel mit Geflügelfleisch<sup>1)</sup>

in 1.000 t	2000	2010	2012	2013	2014	2015	15/14 in %
<b>Importe</b>							
Japan	721	789	877	854	888	936	+5,4
Saudi-Arabien	347	652	750	838	775	930	+20,0
Mexiko	370	693	616	682	722	790	+9,4
<b>EU<sup>2)</sup></b>	<b>211</b>	<b>786</b>	<b>727</b>	<b>671</b>	<b>712</b>	<b>728</b>	<b>+2,2</b>
Irak	21	522	610	673	730	640	-12,3
Südafrika	93	266	371	355	369	436	+18,2
China	625	312	254	244	260	268	+3,1
Russland	1.106	691	579	554	450	249	-44,7
<b>Welt</b>	<b>4.755</b>	<b>8.163</b>	<b>8.541</b>	<b>8.684</b>	<b>8.940</b>	<b>8.668</b>	<b>-3,0</b>
<b>Exporte</b>							
Brasilien	914	3.430	3.508	3.482	3.558	3.841	+8,0
USA	2.433	3.331	3.299	3.332	3.312	2.866	-13,5
<b>EU<sup>2)</sup></b>	<b>955</b>	<b>1.068</b>	<b>1.094</b>	<b>1.083</b>	<b>1.133</b>	<b>1.177</b>	<b>+3,9</b>
Thailand	304	432	538	504	546	622	+13,9
China	463	379	411	420	430	401	-6,7
Türkei	2	110	284	337	379	321	-15,3
Argentinien	11	214	295	334	278	187	-32,7
Kanada	78	171	141	150	137	133	-2,9
<b>Welt</b>	<b>5.270</b>	<b>9.449</b>	<b>10.088</b>	<b>10.274</b>	<b>10.480</b>	<b>10.273</b>	<b>-2,0</b>

1) Geflügelfleisch = Broiler- und Putenfleisch

2) exkl. EU-Intrahandel, 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, ab 2007: EU-27, ab 2013 EU-28

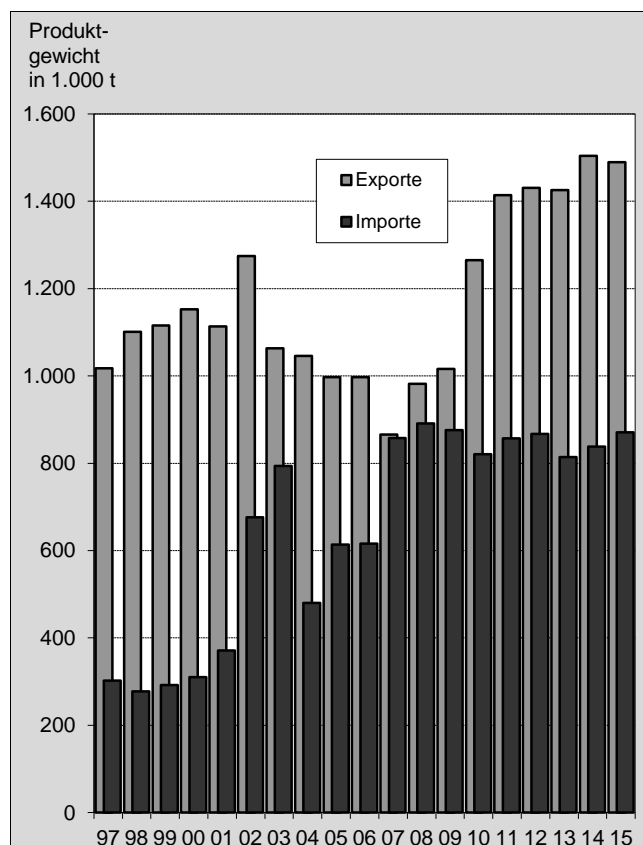
Quelle: USDA-Datenbank

Stand: 09.06.2016

ckelte Länder wie Indien bilden mit rund 3 kg/Kopf und weniger das Schlusslicht.

**USA, Mexiko und Kanada** - Die USA sind der weltweit größte Geflügelfleischerzeuger. Geflügelfleisch ist die wichtigste Fleischsorte im Land. Mit etwa 85 % Anteil werden hauptsächlich Jungmasthühner erzeugt. 15 % der Erzeugung entfallen auf Puten. Bis auf den Einbruch im Jahr 2009 aufgrund des durch die Wirtschaftskrise gesunkenen Verbrauchs, waren die Geflügelfleischerzeugung und auch der Verbrauch in den letzten Jahren immer im Aufwind. Für 2016 wird mit einem weiteren Anstieg um rund 2,6 % gerechnet. Der Geflügelsektor ist in den USA straff vertikal integriert. Es gibt sehr große Unternehmen, welche Kostendegressionseffekte ausschöpfen können. Bemerkenswert ist mit ca. 46 kg pro Kopf und Jahr der Geflügelfleischverbrauch in den USA. Nach Brasilien dominieren die USA die globalen Geflügelfleischexporte, die zum größten Teil nach Ostasien und Mexiko gehen. Russland nimmt wegen des Importstopps für US-Ware seit Oktober 2014 von dort keine Ware mehr auf. Bei diesen Exporten handelte es sich hauptsächlich um Hinterviertel von Hähnchen, die der Markt in den USA wenig schätzt. Tendenziell pendeln die Exporte der USA um ein stabiles Niveau. Dabei schwankten sie in den letzten Jahren aufgrund von Wechselkursveränderungen, überhöhter Zölle Chinas für US-Geflügelfleisch in 2009 und des zunehmenden Wettbewerbsdruckes der brasilianischen Erzeugung auf dem Weltmarkt. Wegen der

Abb. 12-7 EU-Außenhandel mit Geflügelfleisch



Quelle: EU-Kommission

Stand: 25.04.2016

seit Ende 2014 aufgetretenen Vogelgrippeausbrüche, von denen 48 Mio. Tiere (Legehennen und Puten) betroffen waren, verlor der Export 2015 um 13 %. Das USDA geht davon aus, dass der Export 2016 noch nicht das Niveau vor Ausbruch der Seuche erreichen wird. Importe in die USA finden nur in geringem Umfang statt.

In Mexiko wuchs die Geflügelfleischproduktion stetig. Die Erzeugung wird nach amerikanischem Vorbild zunehmend professioneller und moderner, konzentriert und integriert. Da die Nachfrage sowohl als Folge der wachsenden Bevölkerungszahlen, wie auch eines höheren Pro-Kopf-Verbrauches (30,7 kg Hähnchenfleisch/Kopf) größer als die Produktion ist, wird Geflügelfleisch mit steigender Tendenz importiert.

In Kanada lässt eine steigende Binnennachfrage nach Hähnchenfleisch die Produktion wachsen. Lediglich im Jahr 2009 ging diese wie in vielen anderen Staaten zurück, liegt mittlerweile mit 1,3 Mio. t jedoch über dem Niveau von 2008. Die Putenfleischerzeugung stagniert seit 2009. Bei der Putenfleischproduktion rangiert Kanada hinter den USA, der EU und Brasilien mit deutlichem Abstand auf Rang vier. Importe und Exporte bewegen sich auf stabilem Niveau.

**China** - Neben einer sehr ausgeprägten Hühnerfleischproduktion ist China auch bei Enten- und Gänsefleisch mit deutlichem Abstand weltweit führend. Bei der Erzeugung von Entenfleisch hat China einen Anteil von fast 70 % an der Weltproduktion, bei Gänsefleisch sind es sogar 95 %. Wegen der umfangreichen Eierzeugung fallen in China auch verhältnismäßig viele Schlachthennen an, die ca. 20 % der chinesischen Geflügelfleischerzeugung ausmachen, etwa 50 % besteht aus Masthühnern. Seit 1990 hat China seine Geflügelfleischproduktion mehr als vervierfacht und ist mit einer Produktion von rund 19 Mio. t nach den USA der derzeit bedeutendste Geflügelfleischerzeuger. China baut seine Erzeugung mit Hilfe westlicher Investoren weiter aus. So investierte der amerikanische Cargill-Konzern in eine vollintegrierte Hähnchenerzeugung (Futtermühle, Zucht, Mast, Verarbeitung) von 65 Mio. Hähnchen pro Jahr. Ein seit März 2013 auftretender neuer Virustyp der Vogelgrippe hat seitdem über 100 Menschen das Leben gekostet und verbreitete sich auch 2014 noch im Land. Dadurch wächst die Geflügelfleischerzeugung nur noch langsam. In der Vergangenheit wurde Hähnchenfleisch zu 60 % aus den USA und zu einem Drittel aus Brasilien importiert. Mittlerweile hat Brasilien hier die USA überholt. Die Importe aus der EU spielen eine geringe Rolle. In China schätzen die Verbraucher weniger das Brustfleisch, sondern vielmehr den Geschmack von 12 bis 18 Wochen lang gemästeten Tieren aus den lokalen (farbigen) Rassen. Mit einem Verbrauch von rund 10 kg Hähnchenfleisch pro Kopf besteht in den kommenden Jahren ein enormes Wachstumspotential.

**Brasilien** - Brasilien hat mit einer eigenen günstigen Futtergrundlage, billigen Arbeitskräften, optimalen klimatischen Bedingungen und geringen Tierschutz- und Umweltauflagen gute Voraussetzungen für die Geflügelproduktion, die sich fast ausschließlich auf Hähnchenfleisch, das 87 % der Geflügelfleischerzeugung ausmacht, konzentriert. Die Putenerzeugung hat einen Anteil von 13 %. Dementsprechend stark sind der Verbrauch und die Erzeugung in den letzten Jahren gewachsen. Für das Jahr 2016 wird mit einem Anstieg von 3,2 % auf eine neue Höchstmarke gerechnet. Größte Abnehmer des Exportweltmeisters sind Saudi Arabien, Japan, Hongkong und die EU. Waren die USA bis 2009 noch Hauptlieferant Chinas, übernahm Brasilien diese Rolle ab 2010, da China seitdem hohe Zölle auf US-Ware erhebt. Der Export in die EU findet hauptsächlich in Form von gesalzenem Geflügelfleisch, Zubereitungen aus Putenfleisch und gekochtem Hühnerfleisch im Rahmen zollbegünstigter Importquoten statt. Außerdem hat Brasilien wegen des Importstopps Russlands für US-Ware einen Großteil dieser Marktanteile in Russland übernommen. Während sich die Geflügelfleischerzeugung seit dem Jahr 2000 um 122 % und der Pro-Kopf-Verbrauch um 56 % auf 46 kg erhöht haben, fand bei den Exporten eine Vervierfachung statt. Demzufolge gingen die Produktionssteigerungen überwiegend in den Export. Um den arabischen und auch Teile des asiatischen Marktes noch zielgerichteter bedienen zu können, wird ein zunehmender Anteil der Tiere „Halal-geschlachtet“. Die Produktion ist von der Brüterei über die Mastanlagen mit produktionstechnischer Beratung, tiermedizinischer Betreuung, Schlachtung und Weiterverarbeitung stark integriert, bietet aber neben großen Anlagen auch kleineren Farmern mit 10.000 Mastplätzen ein Auskommen. Der Technisierungs- und Automatisierungsgrad der Schlacht- und Zerlegebetriebe ist wegen der geringen Lohnkosten niedrig. Durch die Handarbeit ist die Ausbeute der Schlachtkörper höher. Darüber hinaus wird nur eine eingeschränkte Angebotspalette mit geringer Verarbeitungstiefe erzeugt, die auch günstiger angeboten werden kann. Im Mittel der letzten vier Jahre war der Preis für Hähnchenfleisch in Brasilien auf Eurobasis rund 35-50 % günstiger als in der EU. Der weltweit größte Geflügelschlachtkonzern JBS und der drittplatzierte Brasil Foods kommen aus Brasilien.

**Russland** - Nach dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion 1991 ging die Geflügelfleischerzeugung in Russland drastisch zurück. Seit der Jahrtausendwende hat sich die Geflügelfleischproduktion in Russland um 450 % erhöht und lag im Jahr 2015 bei 4,2 Mio. t. Für 2016 rechnet das USDA mit einem Anstieg der Geflügelfleischerzeugung um 4 %. Dieser starke Produktionszuwachs wurde durch eine ganze Reihe von Maßnahmen erreicht. Massive staatliche Förderung von Investitionen in die private Geflügelhaltung, der Einstieg internationaler Firmen, die Übernahme von ökonomisch schlechten Mastbetrieben durch hochrentable Konzerne sowie die Verbesserung und Sicherstellung der Fut-

tergrundlage sind sicherlich die wichtigsten. Die Sicherstellung der Futtergrundlage ist eine Schwachstelle der russischen Veredelungswirtschaft, wegen der schon in früheren Jahren die gesetzten und erklärten Ziele nicht erreicht wurden. Die russische Regierung hat sich zum Ziel gesetzt von 2013 bis 2020 die Geflügelfleischerzeugung um 20 % zu erhöhen. Auf der Verbraucherseite hat sich durch die Stabilisierung der Wirtschaft und der damit verbundenen sukzessiven Steigerung der Einkommen und des Lebensstandards bis 2013 in Russland die Nachfrage nach allen Fleischarten erhöht. Derzeit werden 26 kg Geflügelfleisch pro Kopf verzehrt. 1990 waren dies erst 12 kg. Geflügelfleisch ist somit die meistverzehrtete Fleischart in Russland. Um die Eigenproduktion anzukurbeln, wurde 2003 ein Außenschutz in Form von zollbegünstigten Importquoten für 1,2 Mio. t geschaffen, die sukzessive reduziert wurden. 2014 verhängten die EU und die USA gegen Russland wegen der Ukraine-Krise Sanktionen, die zu einer Verschärfung der russischen Wirtschaftskrise und einem Verfall des Rubels ab 2014 führten. Als Gegenreaktion verhängte Russland gegen diese Länder ein Importverbot beispielsweise für Geflügelfleisch. Dadurch verteuerten sich viele Lebensmittel und der Verbrauch insbesondere von Fleisch ging zurück. Beim günstigeren Geflügelfleisch war lediglich eine Stagnation des Verbrauchs festzustellen. Bei weiter steigender Produktion und stagnierendem Verbrauch dürfte Russland 2014 seine vollständige Selbstversorgung bei Geflügelfleisch erreicht haben. Das USDA rechnet damit, dass dadurch 2016 nur noch 150.000 t Geflügelfleisch eingeführt werden. Ziel Russlands ist es zudem langfristig Nettoexporteur zu werden.


**Mittlerer Osten** - Mit Importzuwächsen im zweistelligen Prozentbereich war der Mittlere Osten der Wachstumsmarkt für Geflügelfleisch schlechthin. Diese Region umfasst zum Großteil Staaten, die über eine immense Kaufkraft verfügen. Das religiöse Tabu zum Verzehr von Schweinefleisch begünstigt zudem die Nachfrage nach Geflügelfleisch. Eine effektive Produktion wird durch unzureichende Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen als auch schwierige klimatische Bedingungen erschwert. Mit Beginn der Weltwirtschaftskrise und dem damit verbundenen Preisverfall beim Rohöl trat in dieser Region ein Kaufkraftverlust ein, der die Geflügelfleischimporte nicht mehr so stark steigen ließ. Parallel mit dem Aufschwung der Weltwirtschaft in 2010 stiegen die Importe dieser Region wieder. Zunehmend tritt die Türkei, die ihre Erzeugung seit 2000 verdreifacht hat, als Lieferant für diese Region auf.


**Indien** - Seit der Jahrtausendwende hat sich die Geflügelfleischerzeugung Indiens verdreifacht und auf der Weltrangliste Platz fünf erobert. Ursache für diese Entwicklung ist die rasante wirtschaftliche Entwicklung und die weiter wachsende Bevölkerung dieses einwohnerreichen Landes. Indien deckt seinen Bedarf überwiegend durch Hähnchenfleisch. 2015 ist die Pro-

duktion um 5 % gestiegen und wird nach Schätzungen des USDA 2016 um 7,7 % steigen. Auch wenn das Land derzeit seinen zunehmenden Bedarf selbst erzeugen kann, ist es durchaus möglich, dass Indien zu einem wichtigen Interessenten für Geflügelfleisch auf dem Weltmarkt wird.

**Haltung** - Als Mastgeflügel werden vor allem Masthühner, Puten, Enten und Gänse gehalten. Hier werden von Tierschutzorganisationen seit Jahren klare gesetzliche Regelungen, unter anderem für die Haltung, die Bestandsdichte, die Mindestbeleuchtung und die Strukturierung der Ställe zur Ausübung der art eigenen Verhaltensweisen gefordert. Seit dem Jahr 2008 ist daher die EU-Richtlinie zur Haltung von Masthähnchen gültig. Mit der Ratifizierung durch den Bundesrat am 12.06.2009 wurde diese Richtlinie in Deutschland als erstem EU-Mitglied in nationales Recht umgesetzt. Für Puten existiert in der EU keine vergleichbare Regelung. Die deutsche Geflügelbranche hat daher als freiwillige Selbstverpflichtung bundeseinheitliche Eckwerte festgelegt. Ähnliche Regelungen gibt es auch in Österreich und Schweden.


## 12.2.2 EU



**Bestände** -  **12-8** Die größten Geflügelbestände in der EU-28 stehen in Frankreich (15 %), dem Vereinigten Königreich und Italien (je 11 %), Polen (10 %), Spanien sowie in Deutschland (je 9 %). Somit werden 66 % des Geflügels in diesen sechs Ländern gehalten. Die 12 neuen EU-Staaten haben zusammen nur einen geringen Anteil am Mastgeflügelbestand der EU-28. Neben Polen hat von den Neu-Mitgliedstaaten nur Rumänien noch einen nennenswerten Anteil von 6 % am EU-Geflügelbestand. Die Bestandsentwicklung war 2014 in den Mitgliedstaaten uneinheitlich. In der EU-28 wurde im Vergleich zum Vorjahr etwas weniger Geflügel gehalten. Diese Entwicklung widerspricht der Erzeugung. Womöglich könnte ein Grund hierfür sein, dass nicht alle EU-Länder korrekte Bestandszahlen gemeldet haben. Nennenswerte Bestandszuwächse gab es in Polen und im Vereinigten Königreich. Für Deutschland ist ein Bestandsrückgang in der FAO-Datenbank ausgewiesen. Das entspricht nicht der Realität. Dabei ist jedoch zu beachten, dass durch die deutliche Ausdehnung der Erhebungsbereichs in 2013 eine starke Erhöhung der Bestandszahl stattgefunden hat, die für 2014 scheinbar bei der Meldung an die FAO so nicht weitergeführt worden ist.

**Erzeugung** -  **12-9** In der EU-28 konzentriert sich die Geflügelfleischproduktion auf die sieben Mitglieder Polen (17 %), Frankreich (13 %), Deutschland (12 %), das Vereinigte Königreich (11 %) sowie Spanien (10 %), Italien (9 %) und die Niederlande (7 %). In diesen Staaten werden über drei Viertel des Geflügelfleisches innerhalb der EU-28 erzeugt. Polen ist seit 2012 der größte Erzeuger in der EU. Für 2016 wird in Polen eine weitere Steigerung um 4,7 % prognostiziert. Innerhalb



von 6 Jahren legte das Land um 53 % zu, die Niederlande um 43 %, Deutschland dagegen nur um 11 %. Mit einer Produktionssteigerung von 4,1 % wurde in 2015 in der EU erneut mehr Geflügelfleisch als im Vorjahr produziert. Rückläufig war die Produktion von Enten (-1,7 %). Insgesamt hat die Dynamik des Wachstums etwas abgenommen. Für 2016 prognostiziert die EU-Kommission 0,4 % Zuwachs, der v.a. bei Hähnchen stattfinden wird, während bei Puten eine Seitwärtsentwicklung erwartet wird. Bis 2022 gehen die Experten der EU-Kommission von einem weiteren Anstieg der Erzeugung und des Verbrauchs um 0,6 % pro Jahr aus.

**Selbstversorgungsgrad** -  **12-11** Der Selbstversorgungsgrad der EU für Geflügelfleisch verharrte 2015 auf 104 %. Ein Absatz von Geflügelfleisch auf dem Weltmarkt ist daher unabdingbar. Staaten in der EU-28 mit einem sehr hohen Selbstversorgungsgrad für Geflügelfleisch sind die Niederlande, Ungarn und Polen. Deutschland war mit einem Selbstversorgungsgrad von 106 % im Jahr 2010 erstmals Nettoexporteur. Mittlerweile liegt dieser dort wegen des weiteren Ausbaus der Hähnchenerzeugung auf 112 %. Als bevölkerungsreichstes Mitgliedsland bietet es einen attraktiven Nachfragemarkt für Weißfleisch. Aber auch einige andere EU-15-Staaten und die überwiegende Anzahl der in 2004 beigetretenen Länder haben einen nicht zu vernachlässigenden Importbedarf.

**Handel** -  **12-10**  **12-7** Die EU reglementiert den Import von Geflügelfleisch aus Drittländern über Zölle. Allerdings wurden in folgenden Bereichen Erleichterungen für den Marktzugang vereinbart: Für 5 %

des EU-Verbrauchs wird seit Juli 2000 ein Mindestmarktzugang zu 50 % des Regelzollsatzes gewährt. Die Zuteilung erfolgt über ein Lizenzverfahren. Darüber hinaus wurden Brasilien und Thailand aufgrund eines WTO-Urteils Einfuhrkontingente in Höhe von 619.000 t für gesalzenes Geflügelfleisch zum günstigeren Zollsatz von 15,4 % des Warenwertes (anstatt der sonst fälligen 1.300 €/t) und für zubereitetes sowie gekochtes Geflügelfleisch zum günstigeren Zollsatz von 8 % des Warenwertes (anstatt der sonst fälligen 1.024 €/t) eingeräumt. Diese Kontingente entsprechen ebenfalls rund 5 % der EU-Erzeugung. Falls die Zölle im Rahmen der derzeit laufenden WTO-Verhandlungen gesenkt werden müssten, ist durchaus von einem Angebots- und Preisdruck von Seiten günstiger produzierender Länder wie Brasilien auszugehen, die teilweise bis zu 30 % Kostenvorteil haben. Im Juli 2013 wurden die Exporterstattungen auf Null gesetzt. Seit Mai 2010 wurden in den Vermarktungsnormen für Geflügelfleisch in der EU die Bedingungen für den Einsatz von Geflügelfleisch in Geflügelfleischzubereitungen und -verarbeitungen verschärft. Diese dürfen nur noch als frisch bezeichnet werden, wenn dafür kein gefrorenes Geflügelfleisch verwendet wird. Diese Regelung führt v.a. dazu, dass weniger Geflügelfleisch aus Drittländern eingeführt wird. Für Turbulenzen im zwischenstaatlichen Verhältnis der EU und der USA sorgte das Importverbot der EU für antimikrobiell behandeltes Geflügelfleisch. Die USA entkeimen Geflügelfleisch durch ein Chlorbad und sind folglich seit 1997 vom EU-Markt ausgeschlossen. Mittlerweile haben die USA die Zulassung für ein neues Verfahren, das auf Basis von Säuren und Wasserstoffperoxid beruht, in der EU beantragt. Die Chancen für dieses Verfahren werden von EU-Seite

**Tab. 12-11 Selbstversorgungsgrad für Geflügelfleisch in der EU**

in %	2000	2010	2013	2014	2015 ▼	15/14 in %
Niederlande	203	196	226	230	232	+0,9
Polen	105	136	140	145	150	+3,4
Ungarn	131	135	137	145	142	-2,1
<b>Deutschland</b>	<b>70</b>	<b>106</b>	<b>110</b>	<b>112</b>	<b>112</b>	<b>±0,0</b>
Italien	99	110	107	107	107	±0,0
Finnland	93	104	107	106	106	±0,0
Frankreich	150	114	107	105	105	±0,0
Spanien	96	99	100	104	105	+1,0
Schweden	89	92	96	100	99	-1,0
Litauen	74	90	98	97	96	-1,0
Irland	95	102	100	99	95	-4,0
Vereinigtes Königreich	89	88	92	93	92	-1,1
Portugal	95	92	91	90	90	±0,0
Griechenland	79	80	78	79	78	-1,3
Slowakei	92	71	72	75	75	±0,0
Tschechien	96	80	76	76	74	-2,6
Lettland	29	52	55	58	72	+24,1
Österreich	76	73	70	70	66	±0,0
<b>EU<sup>1)</sup></b>	<b>106</b>	<b>103</b>	<b>104</b>	<b>104</b>	<b>104</b>	<b>±0,0</b>

1) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, 2007: EU-27; 2013: EU-28

Quellen: MEG Marktbilanz Eier und Geflügel, ZMP/AMI Marktbilanz Eier und Geflügel


Stand: 09.06.2016

positiv gesehen, so dass hierdurch der Markt geöffnet werden könnte. Fraglich ist, ob das in der Verhandlung befindliche Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA, das auf eine Abschaffung der Zölle und eine Angleichung der Standards abzielt, zu einer Aufweichung dieser Beschränkungen führt. Sollte es zu einer Abschaffung der Zölle und des Chlorverbots im Rahmen von TTIP kommen, wird es wegen der Kostenvorteile der US-Ware, der je nach Wechselkurs und Teilstück zwischen 7 und 30 % nach Transportkosten liegt, insbesondere bei mittlerem bis starkem Euro zu Wettbewerbsdruck am EU-Markt kommen.

Die Exporte der EU wachsen seit 2007 und sind 2015 lt. USDA auf 1,2 Mio. t angestiegen. Die EU-Kommission gibt sogar 1,5 Mio. t an. Diese Differenz kann daher kommen, dass in der EU-Statistik mehr Geflügelprodukte enthalten sind als in der USDA-Statistik. Für 2016 rechnet die EU-Kommission mit einem Wachstum von 8 %, das USDA nur mit 0,3 %. Größte Abnehmer für EU-Geflügelfleisch sind Südafrika (14 % Anteil) mit steigender Tendenz, Saudi-Arabien (10 %), Benin (91 %), die Philippinen und Hongkong (je 7 %) sowie die Ukraine (6 %). Der Verlust des ehemaligen Anteils Russlands von 7 % wurde von anderen Nachfragern mehr als ausgeglichen. Die Exporte entsprechen rund 9-11 % der EU-Erzeugung. Exportiert werden überwiegend geringerpreisige Teilstücke wie Flügel, Schenkel, Füße und Innereien. 2016 zeichnen sich starke Steigerungen der Lieferungen nach Südafrika, in die Philippinen und die Ukraine ab.

Andererseits werden nicht unbeträchtliche Mengen an vor allem gesalzener Ware guter und höherpreisiger

Qualität in die Gemeinschaft eingeführt. Die Importe in die EU pendeln seit 2009 nach Zahlen des USDA um einen Bereich von 670-840.000 t, lt. EU-KOM zwischen 810-890.000 t. Wegen der zuvor beschriebenen Zollvergünstigungen kommt die Ware zu 60 % aus Brasilien und zu 30 % aus Thailand. Im April 2012 wurde das für Thailand geltende Einfuhrverbot von nicht erhitztem Geflügelfleisch wegen der nicht mehr vorhandenen Vogelgrippegefahr aufgehoben. Seitdem sind die Importe Thailands in die EU um 60 % angestiegen. Alle anderen Lieferanten sind aufgrund der Zollbeschränkungen von geringerer Bedeutung. Größere Steigerungen sind 2016 allerdings bei chilenischer und ukrainischer Ware festzustellen. Die Ukraine erhält seit April 2014 im Rahmen des Assoziierungsabkommens mit der EU ein zollfreies Einfuhrkontingent von 16.000 t Geflügelfleisch, Schlachtnebenerzeugnissen, Zubereitungen und Konserven – das bis 2019 auf 20.000 t ansteigt – und von 20.000 t für ganze, gefrorene Geflügelschlachtkörper. Diese Kontingente hat die Ukraine 2015 voll ausgeschöpft. Die gesamten Importe der EU entsprechen rund 6 % der EU-Erzeugung. Während die EU-KOM 2016 von einem Anstieg der Importe um 6 % ausgeht, rechnet das USDA mit einem leichten Rückgang um 0,4 %.

**Pro-Kopf-Verbrauch** -  **12-12** Der Pro-Kopf-Verbrauch bei Geflügelfleisch ist in den einzelnen Mitgliedstaaten der EU sehr unterschiedlich. Viel Geflügelfleisch wird mit über 30 kg/Kopf auf der spanischen Halbinsel sowie in Ungarn und Irland verzehrt. Etwas mehr als die Hälfte davon konsumieren die skandinavischen Länder Schweden und Finnland. Deutschland liegt mit 19,8 kg/Kopf deutlich unter dem EU-

**Tab. 12-12 Pro-Kopf-Verbrauch für Geflügelfleisch in der EU**

in kg	2000	2010	2013	2014	2015 ▼	15/14 in %
Portugal	30,3	34,1	39,8	39,0	39,0	±0,0
Spanien	29,3	30,2	30,5	30,8	31,0	+0,6
Irland	33,6	30,5	30,3	30,4	31,0	+2,0
Ungarn	33,7	28,8	30,0	30,5	30,8	+1,0
Polen	14,3	26,3	28,8	29,8	30,0	+0,7
Vereinigtes Königreich	28,8	28,6	28,7	28,5	28,7	+0,7
Frankreich	24,8	24,7	26,0	26,5	26,8	+1,1
Tschechien	22,3	23,5	22,5	22,5	23,0	+2,2
Litauen	9,7	22,2	23,0	22,8	22,9	+0,4
Niederlande	21,6	22,8	22,5	22,4	22,1	-1,3
Österreich	17,1	20,5	21,5	20,5	21,0	+2,4
Griechenland	19,7	20,7	21,0	20,8	20,2	-2,9
Slowakei	17,1	20,1	20,0	19,8	19,9	+0,5
Schweden	12,5	12,0	18,8	19,8	19,9	+0,5
<b>Deutschland</b>	<b>16,0</b>	<b>19,1</b>	<b>19,4</b>	<b>19,5</b>	<b>19,8</b>	<b>+1,5</b>
Italien	19,0	18,5	19,0	18,8	19,3	+2,7
Lettland	10,3	19,5	19,5	19,5	19,2	-1,5
Finnland	13,3	16,7	17,6	18,1	18,4	+1,7
<b>EU<sup>1)</sup></b>	<b>22,2</b>	<b>25,3</b>	<b>21,3</b>	<b>22,0</b>	<b>22,5</b>	<b>+2,3</b>

1) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, 2007: EU-27, 2013: EU-28

Quellen: BMEL, MEG Marktbilanz Eier und Geflügel, ZMP/AMI Marktbilanz Eier und Geflügel

Stand: 09.06.2016

Tab. 12-13 Geflügelschlachtungen in Deutschland nach Geflügelarten


in t	1990 <sup>1)</sup>	2000	2010	2013	2014	2015 ▼	15/14 in %
Jungmasthühner	237.232	406.420	802.862	910.298	971.723	972.170	+0,0
Trut- u. Perlhühner	127.519	289.169	478.484	458.075	465.248	461.032	-0,9
Enten	12.684	31.568	61.354	44.877	44.808	42.842	-4,4
Suppenhühner	34.612	34.134	34.269	40.641	41.471	41.325	-0,4
Gänse	2.707	1.632	2.650	2.788	2.947	2.878	-2,3
<b>Insgesamt<sup>2)</sup></b>	<b>414.754</b>	<b>762.923</b>	<b>1.379.618</b>	<b>1.456.679</b>	<b>1.526.310</b>	<b>1.520.442</b>	<b>-0,4</b>
<b>davon in Baden-Württemberg</b>			<b>63.946</b>	<b>49.073</b>	<b>14.433</b>	<b>3.970</b>	<b>-72,5</b>
<b>davon in Bayern</b>	<b>71.865</b>	<b>63.097</b>	<b>138.150</b>	<b>161.356</b>	<b>174.100</b>	<b>104.430</b>	<b>-40,0</b>

Meldungen von Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2.000 Tieren im Monat  
1) nur früheres Bundesgebiet (ohne neue Bundesländer)  
2) ab 2010 einschließlich Strauße, Fasane, Wachteln und Tauben


Quelle: Stat. Bundesamt

Stand: 09.06.2016


Durchschnitt von 22,5 kg/Kopf. Insgesamt bewegt sich der Verbrauch in Deutschland und auch der EU derzeit auf einem Höchststand. Der Verbrauchszuwachs bei Geflügelfleisch ist ausschließlich einem höheren Verzehr von Hähnchenfleisch zuzuschreiben. 2011 und 2012 belastete in Deutschland die aufgeflamnte Antibiotika- und Tierwohldiskussion den Markt und führte mitunter zu einem Verbrauchsrückgang von 0,4 kg/Kopf, der nun wieder mehr als ausgeglichen wurde. Allerdings bremsen diese Diskussion und auch zunehmende Probleme bei der Stallbaugenehmigung das Wachstum seitdem merklich.

**Hähnchen** -  **12-13** 80 % der gesamten Geflügelfleischerzeugung der EU kommen aus der Hähnchenfleischerzeugung. 14 % stammen aus der Putenfleischerzeugung, knapp 4 % aus der Entenfleischerzeugung. Hähnchenfleisch ist seit vielen Jahren die am stärksten expandierende Geflügelfleischart in der EU. Seit dem Jahr 2000 ist sie um 44 % gewachsen. 2015 wurden 11,5 Mio. t Hähnchenfleisch erzeugt. Haupterzeugungsländer sind Polen, mit größerem Abstand das Vereinigte Königreich, Deutschland, Spanien und Frankreich. 2011 wurde das Vereinigte Königreich von Polen auf dem ersten Platz abgelöst. Polen hat seine Erzeugung seitdem um 41 % und damit am stärksten von allen Mitgliedstaaten erhöht.


Die EU geht von einem weiteren Wachstum um 1,9 % in 2016 aus, das v.a. in Polen, Spanien und Ungarn (je 5 %), Frankreich (2 %) und den Niederlanden sowie Großbritannien (je 1,5 %) stattfinden soll. Für Deutschland wird von einem Rückgang um 3 % wegen der zuvor beschriebenen Probleme und auch wegen des Einstiegs in die Initiative Tierwohl ausgegangen. Der Pro-Kopf-Verbrauch in der EU steigt kontinuierlich und liegt mittlerweile bei 18,4 kg. In Deutschland befindet er sich mit 12,1 kg im unteren Bereich.

**Puten** -  **12-13** Die EU ist nach den USA der bedeutendste Putenfleischerzeuger. Haupterzeugungsländer in der Union sind Deutschland, gefolgt von

Frankreich, Italien und Polen. Die Putenfleischproduktion befand sich 2001 mit 2,1 Mio. t auf ihrem Höhepunkt. Bis 2007 ist sie auf 1,79 Mio. t zurückgegangen, hat sich aber bis ins Jahr 2015 auf 1,97 Mio. t erholt. Von 2000 bis 2015 sank die Erzeugung im Hauptproduktionsland Frankreich um 55 % auf 350.000 t. 2010 wurde Frankreich von Deutschland auf dem ersten Platz abgelöst, welches seine Erzeugung im gleichen Zeitraum um 49 % von 292.000 auf 433.000 t ausweiten konnte. Seit dem Spitzenjahr 2010 hat aber auch Deutschland die Erzeugung um 9 % reduziert. Der starke Rückgang in Frankreich ist neben dem Rückgang der Inlandsnachfrage als Folge der Vogelgrippe vor allem darauf zurückzuführen, dass Erzeugung und Schlachtbetriebe dort auf die Vermarktung ganzer und somit kleinerer Schlachtkörper spezialisiert sind. Nachdem sich jedoch die Vermarktung von Teilstücken größerer Tiere immer mehr etabliert und die deutschen Mäster und Schlachtunternehmen sich darauf eingestellt haben, verliert Frankreich immer mehr Marktanteile an Deutschland. Die Pute steht insgesamt in harter Konkurrenz zum Hähnchen, das aufgrund einer günstigeren Futtermittelverwertung, schnellem Wachstum und besserer gesundheitlicher Stabilität kostengünstiger zu produzieren ist. Für 2016 rechnet die EU mit einer stagnierenden Erzeugung. Eine Zunahme von 2 % wird lediglich im Vereinigten Königreich erwartet. Von einem Rückgang um 1,8 bzw 0,8 % wird in den Haupterzeugungsländern Deutschland und Frankreich ausgegangen. In Deutschland und Österreich (5,9 kg) sowie in Frankreich (4,9 kg) ist der Pro-Kopf-Verbrauch innerhalb der EU (3,9 kg) am höchsten. Nur die USA haben mit 7,3 kg noch einen höheren Verbrauch. Seit dem Rekordergebnis von 6,5 kg in 2004 ist der Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland tendenziell rückläufig. Aber auch in Österreich und Frankreich nimmt er ab.

**Enten** -  **12-13** In der EU hat die Entenproduktion seit 2000 von 420.000 t um 27 % auf 523.000 t in 2015 zugelegt. 2007 wurde sogar ein Höchststand von 532.000 t erreicht. Gegenüber dem Vorjahr sank die Erzeugung um 1,7 %. Mittlerweile wird weniger als die

Hälfte der Enten in der EU in Frankreich erzeugt. Hier wurden aufgrund mangelnder Nachfrage zwei große Produktionsanlagen geschlossen. An zweiter Stelle folgt Ungarn, das seine Erzeugung in den letzten Jahren stark steigerte, 2015 jedoch erstmals um 1,2 % auf 88.000 t reduzierte. Ungarn hat Deutschland seit 2011 vom zweiten Platz verdrängt. In Deutschland, das rund 10 % der Enten in der EU erzeugt, erfolgte wegen des rückläufigen Absatzes und gestiegener Importe seit 2013 ein Produktionsrückgang um 22 % auf 49.300 t. Zwei Schlachtereien gaben den Betrieb wegen fehlender Rentabilität auf. Das viertplatzierte Polen baute seine Erzeugung in den letzten Jahren ebenfalls stark aus, musste 2015 aber einen Rückgang um 6 % hinnehmen. Für 2016 rechnet die EU mit einem Wachstum von 0,6 %, das v.a. in den Niederlanden (+17 %) und dem Vereinigten Königreich (+2 %) stattfinden soll. 0,8 kg Entenfleisch verzehrt der deutsche Verbraucher im Jahr. Der SVG stieg von 51 % in 2001 auf 91,4 % in 2012. Seitdem ging er auf 73,8 % zurück. Hauptimporteure für den deutschen Markt sind Ungarn, Frankreich und das Vereinigte Königreich.

**Gänse** -  **12-13** Die Gänsefleischerzeugung ist in der EU nach FAO-Zahlen von 2000 bis 2013 um 20 % auf 57.000 t zurückgegangen. Größter Erzeuger ist Ungarn, wo die Produktion von 2000 bis 2013 jedoch um 45 % auf 26.440 t reduziert wurde. An zweiter Stelle folgt Polen, das im gleichen Zeitraum seine Erzeugung um 167 % auf 18.400 t gesteigert hat. Frankreich belegt mit minus 22 % und rund 5.000 t Platz drei, Deutschland mit 2.682 t jährlich Platz 4. Da bei weitem nicht alle Gänse in Deutschland in meldepflichtigen Schlachtbetrieben (>2.000 Tiere/Monat) geschlachtet werden, liegt die Schlachtstatistik mit rund 2.600 t unter der Menge der Gesamterzeugung von rund 4.900 t. Die deutsche Produktion konnte sich nach einem Einbruch im Jahr 2006 aufgrund der Vogelgrippe wieder auf höherem Niveau stabilisieren. Der Selbstversorgungsgrad konnte 2015 auf 19 % gesteigert werden. Der Großteil des in Deutschland verzehrten Gänsefleisches wird aus Polen und nachrangig, aber zunehmend, aus Ungarn importiert. Die deutschen Erzeugnisse wurden vorwiegend zu höheren Preisen direkt an den Verbraucher vermarktet. Ähnlich wie bei den anderen Geflügelarten nehmen auch bei Gänsen die Teilstückvermarktung und der Import von Teilstücken zu günstigeren Preisen zu. 2015 lag der Pro-Kopf-Verbrauch bei 0,3 kg.



**Haltung** - Die Geflügelfleischerzeugung in der EU war in den letzten Jahren zum einen von Futtermittelskandalen und zum anderen von der Vogelgrippe geprägt, die das Vertrauen der Verbraucher in die Produktqualität und die Herkunft erschütterten. Die dadurch bestärkte nationale Präferenz für heimische Ware nutzt die Geflügelwirtschaft seitdem durch entsprechende Kennzeichnung. Führende deutsche Vermarkter von Hähnchen- und Putenfleisch begnügen sich nicht mit der Kennzeichnung der Ware mit den drei „D“

(Schlupf, Mast und Schlachtung in Deutschland), sondern stockten auf fünf „D“ auf. Damit wird zusätzlich dokumentiert, dass auch die Elterntiere aus Deutschland kommen und das Futter in deutschen Futterwerken gemischt wurde.

Aufgrund der BSE-Problematik konnte Geflügelfleisch im Wettbewerb zwischen den einzelnen Fleischarten Marktanteile gewinnen, da die Produktion von Geflügel, insbesondere von Hähnchen, vergleichsweise rasch dem Bedarf angepasst werden kann. Für die längerfristige Entwicklung ist es wichtig, dass die Erzeugung in einer Weise erfolgt, wie sie von der Gesellschaft akzeptiert wird. Für einheitliche Wettbewerbsbedingungen in der EU sind Regelungen notwendig, die ein einheitliches Niveau in allen Produktionsbereichen garantieren, um Mindeststandards nach außen glaubhaft vertreten und im internationalen Handel bestehen zu können. In Deutschland gibt es seit längerem freiwillige Vereinbarungen über Mindestanforderungen bzgl. Besatzdichte, Lichtangebot und Lüftung für die Haltung von Masthähnchen, Puten und Pekingenten. Seit dem Jahr 2008 ist die EU-Richtlinie zur Haltung von Masthähnchen gültig. In Deutschland sind die Vorgaben in der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung umgesetzt. Von Nachteil ist, dass geringere Bestandsdichten festgelegt wurden als es die EU-Verordnung zuließe. 2013 wurde die freiwillige Vereinbarung für Puten überarbeitet.

Neu für die Geflügelmäster der EU ist die Umsetzung der Zoonose-Verordnung. Ziel dieser Verordnung ist es, die Salmonellenbelastung der Herden zu reduzieren. Demnach sollten bis Ende 2011 weniger als 1 % der Masthähnchen- und -putenherden für den Menschen gefährliche Salmonellenerreger aufweisen. Für Hähnchen besteht seit dem 01.01.2009 die Pflicht zur Untersuchung von Staub und Kot auf bestimmte Salmonellentypen. Für Puten ist dies seit dem 01.01.2010 verpflichtend. 2014 wurden nur noch bei 0,1 % der untersuchten Hähnchenherden und bei 0 % der Putenherden in Deutschland Salmonellen nachgewiesen.

### 12.2.3 Deutschland und Bayern

**Bestände und Erzeugung** -  **12-8**  **12-8** Bei Geflügel erfolgt die amtliche Viehzählung nur noch alle drei Jahre. Aus diesem Grund können für Deutschland und die Bundesländer nicht für alle Jahre Zahlen ausgewiesen werden. 54 % der deutschen Geflügelbestände (inkl. Legehennen) befinden sich in Niedersachsen. Mit großem Abstand folgen Nordrhein-Westfalen und Bayern mit 8 bzw. 7 % Anteil. Die deutschen Viehzählungsergebnisse weisen eine Zunahme der Bestände um 37,6 % vom Jahr 2010 bis zum Jahr 2013 aus. Dabei gab es zwischen den einzelnen Bundesländern teilweise deutliche Verschiebungen. Eine erhebliche Bestandszunahme von rund 71 % war in Niedersachsen und in geringerem Umfang in Sachsen, Nordrhein-Westfalen, Brandenburg und Sachsen bzw. Sachsen-

Anhalt zu verzeichnen. In Bayern war der Zuwachs mit 4,5 % gegenüber den vorgenannten Bundesländern eher bescheiden. Ein bedeutender Rückgang von 7 % wurde in Mecklenburg-Vorpommern festgestellt. Der starke Anstieg um 70 % in Niedersachsen und auch in einigen anderen Bundesländern von 2010 auf 2013 ist einerseits auf eine tatsächliche Steigerung der Geflügelbestände zurückzuführen. Der größte Teil des Anstiegs ist jedoch einer Änderung der Erfassungsgrundlage zuzuschreiben. Dadurch ist ein Vergleich mit den Vorperioden wenig aussagefähig. Der für 2014 ausgewiesene niedrigere Wert rührt vermutlich daher, dass hierfür die kleinere Erfassungsgrundlage aus dem Jahr 2012 wieder herangezogen wurde. Der tatsächliche Bestand dürfte deutlich höher sein.

Der Mastgeflügelbestand wuchs in Deutschland von 2001 bis 2013 um 80 % von 63,5 auf 114 Mio. Stück. Dabei nahm der Masthühnerbestand um 89 % von 51,4 auf 97,1 Mio. und der Putenbestand um 40 % von 9,5 auf 13,3 Mio. Stück zu. Bei den Puten verlangsamte sich die Entwicklung seit 2003. In Bayern lag im gleichen Zeitraum der Zuwachs des Mastgeflügelbestandes mit 37 % von 4,9 auf 6,7 Mio. Stück und der des Masthühnerbestandes mit 46 % von 3,9 auf 5,7 Mio. Stück deutlich unter dem bundesdeutschen Niveau. Bei Puten lag der Zuwachs mit 6 % von 768.000 auf 812.000 Stück weit unter der bundesdeutschen Entwicklung. Hohe Mengenzuwächse erzielten Niedersachsen und NRW. Der Entenbestand entwickelte sich über die Jahre uneinheitlich. Innerhalb der letzten 13 Jahre wuchs er in Deutschland um 26 % auf 2,8 Mio. Stück, wobei 2010 ein Zwischenhoch mit 3,2 Mio. zu verzeichnen war. In Bayern ging er um 11 % von 171.000 auf 152.000 Stück zurück, wobei hier 2007 der höchste Bestand bei 253.000 lag. Die Zuverlässigkeit der offiziellen Entenbestandszahlen ist eher gering. Allein aufgrund der Schlachtkapazitäten in Bayern ist von einem Entenbestand von rund 500.000 Stück auszuge-

hen. Größere Aufstockungen wurden in Brandenburg und Niedersachsen vollzogen. Niedersachsen ist bei Masthühnern, Puten und Enten der größte Erzeuger. Der Mastgänsebestand nahm in diesen 13 Jahren im Bundesgebiet um 33 % von 408.000 auf 544.000 Stück zu.

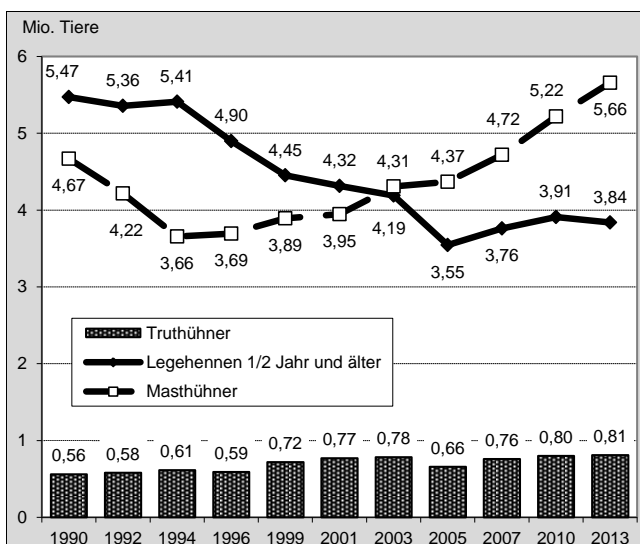
Hähnchenfleisch macht rund 64 % des deutschen Geflügelfleisches aus, Putenfleisch rund 30 % und Entenfleisch rund 3 %. In Deutschland stieg die Geflügelfleischproduktion von 2014 auf 2015 um 1,2 %. Gleichzeitig ging die Schlachtung um 0,4 % zurück. 2015 wurden in Deutschland 1.346.400 t Hühnerfleisch (vorwiegend Hähnchenfleisch) erzeugt und 1.013.500 t geschlachtet. Ein beachtlicher Teil in Deutschland gemästeter Hähnchen (rund 25 %) wird in den Niederlanden geschlachtet. Mit einem Selbstversorgungsgrad von 134 % ist Deutschland merklich auf Exporte angewiesen. Der Wachstumstrend der letzten Jahre im deutschen Hähnchensektor setzte sich somit bei gleichzeitig gestiegenen Im- und Exporten fort.

2015 wurden in Deutschland 395.200 t Putenfleisch (+0,7 %) erzeugt und 461.000 t (-0,9 %) geschlachtet. Deutschland hat einen Selbstversorgungsgrad von 82,7 %. Rund 15 % der geschlachteten Puten wurden eingeführt. Mit einem Selbstversorgungsgrad von 82,7 % ist Deutschland weiterhin auf Importe von schlachtreifen Puten und Fleisch zur Bedarfsdeckung angewiesen.

Während die Entenerzeugung 2015 um 3,8 % auf 49.300 t abnahm sank die Schlachtung um 4,4 % auf 42.800 t. Deutschland ist bei einem Selbstversorgungsgrad von 73,8 % auf Einfuhren angewiesen.

2016 wird bei den Geflügelschlachtungen mit einem moderateren Wachstum gerechnet. Insgesamt hat sich das Wachstum in Deutschland stark abgeschwächt. Für Bayern liegen nur Zahlen zur gesamten Geflügelschlachtung vor. Diese stieg von 2000 bis 2014 um 175 % auf 174.093 t während diese bundesweit nur um 100 % zunahm. Der Anteil der bayerischen Schlachtung an der bundesdeutschen stieg im gleichen Zeitraum von 8,6 auf 11,4 %. 2015 sank die Schlachtung auf 104.430 t weil durch den Großbrand in der Hähnchenschlachtereie in Bogen Schlachtungen im größeren Stil in andere Bundesländer verlagert werden mussten. Nach Geflügelarten liegen keine Daten vor, weil wegen der wenigen meldepflichtigen Betriebe keine Veröffentlichung erlaubt ist.

Abb. 12-8 Geflügelbestände in Bayern



Quelle: LfStAD Bayern

Stand: 03.6.2016



Tab. 12-14 Versorgung Deutschlands mit Geflügelfleisch


in 1.000 t SG	2000	2010	2013	2014	2015	15/14 in %
<b>Bruttoeigenerzeugung</b>	<b>922,6</b>	<b>1.623,0</b>	<b>1.714,3</b>	<b>1.775,0</b>	<b>1.795,8</b>	<b>+1,2</b>
+ Einfuhr lebend	20,7	78,1	121,6	116,0	113,2	-2,4
- Ausfuhr lebend	142,4	296,6	354,6	340,6	364,8	+7,1
<b>Nettoerzeugung</b>	<b>801,0</b>	<b>1.404,4</b>	<b>1.481,3</b>	<b>1.550,4</b>	<b>1.544,2</b>	<b>-0,4</b>
+ Einfuhr, Fleisch <sup>1)</sup>	703,2	789,0	826,5	814,9	828,5	+1,7
- Ausfuhr, Fleisch <sup>1)</sup>	186,5	660,6	743,2	783,8	762,2	-2,8
<b>Verbrauch<sup>2)</sup></b>	<b>1.317,7</b>	<b>1.532,8</b>	<b>1.564,6</b>	<b>1.581,4</b>	<b>1.610,5</b>	<b>+1,8</b>
Pro-Kopf-Verbrauch (kg)	16,0	18,7	19,4	19,5	19,8	+1,5
<i>Selbstversorgungsgrad</i>	<i>70,0</i>	<i>105,9</i>	<i>109,6</i>	<i>112,2</i>	<i>111,5</i>	<i>-0,6</i>



1) Amtl. Angaben über Intrahandel z.T. ergänzt durch Angaben anderer Mitgliedsstaaten. Einschl. Korrektur für Fleisch mit minderem Handelswert. Mit Innereien, Schlachtnebenerzeugnissen, Geflügelzubereitungen (nur Geflügelfleischanteil).  
2) ohne Berücksichtigung von Bestandsänderungen

Quellen: BMEL, MEG Marktbilanz Eier und Geflügel

Stand: 09.06.2016

im Vergleich zu anderen Fleischarten einfacheren und schnelleren Zubereitung sowie auf der zunehmenden ernährungsphysiologischen Wertschätzung bei den Verbrauchern. Während der Hähnchenfleischverbrauch wächst, ist der Verbrauch bei Putenfleisch hingegen eher stagnierend. Gegenüber dem Verbrauch der EU von 22,5 kg besteht immer noch ein Wachstumspotential.

**Selbstversorgungsgrad** -  **12-11** Der Selbstversorgungsgrad von Geflügelfleisch hat sich seit dem Jahr 2000 in Deutschland kontinuierlich von 70 auf 112 % im Jahr 2015 gesteigert. Diese Entwicklung ist vor allem auf die starke Zunahme der Hühner- und hier insbesondere der Masthähnchenerzeugung zurückzuführen. Parallel dazu erhöhte sich der Selbstversorgungsgrad bei Masthühnern von 79 auf 134 %. In Bayern besteht eine Unterversorgung bei Geflügelfleisch. Der Selbstversorgungsgrad lag hier 2011 bei rund 75 % und hat 2014 83 % erreicht.

**Handel** -  **12-14**  **12-15** Beim Vergleich der Tabellen 12-14 und 12-15 ist darauf zu achten, dass in Tabelle 12-15 keine Innereien, Zubereitungen und Schlachtnebenerzeugnisse enthalten sind, die mittlerweile einen beachtlichen Anteil ausmachen. Nach Deutschland wurden im Jahr 2015 etwa 942.000 t Geflügel und Geflügelfleisch (einschließlich lebendem Geflügel in SG und Zubereitungen sowie Innereien) bzw. 50 % der eigenen Erzeugung und damit 1,2 % weniger als im Vorjahr eingeführt. Von den Einfuhren stammen 95 % aus der EU, der Hauptanteil aus den Niederlanden und in weiterem Abstand Polen. Die Drittlandeinfuhren bestreitet überwiegend Brasilien, das aufgrund der großen Transportentfernung vorwiegend Geflügelfleischzubereitungen und gesalzenes Geflügelfleisch im Rahmen zollbegünstigter Kontingente liefert. Mit großem Abstand folgen Thailand und mittlerweile die Ukraine, die ebenfalls im Rahmen zollbegünstigter Kontingente liefern. Diese Drittlandswaren gehen vorwiegend

in die Wurstproduktion und in die Geflügelfleischverarbeitung.

Andererseits wurden 2015 1,13 Mio. t Geflügel und Geflügelfleisch bzw. 63 % der Eigenerzeugung und damit 0,2 % mehr als im Vorjahr ausgeführt. Davon wiederum 86 % in andere EU-Staaten, vorwiegend in die Niederlande, in weitem Abstand gefolgt von Österreich, Frankreich und dem Vereinigten Königreich. Beim Export in Drittländer dominierte in der Vergangenheit der Handel mit Russland. Allerdings hat sich dieser innerhalb von zwei Jahren wegen der dort gestiegenen Eigenproduktion und wegen des seit Februar 2013 geltenden russischen Einfuhrstopps für frisches deutsches Geflügelfleisch und des seit August 2014 geltenden vollständigen Einfuhrverbots für Geflügelfleisch auf Null reduziert. Lieferungen in die Ukraine machen mittlerweile den größten Anteil aus. Bei Geflügelfleisch findet in Deutschland somit ein reger Warenverkehr mit verschiedenen Staaten statt. Dabei wird inzwischen mehr Ware exportiert als importiert.

**Haltung** - Die Struktur der Mastgeflügelhaltung in Deutschland und Bayern hat sich in den letzten 10 Jahren grundlegend geändert. Da über die Jahre die Erhebungsgrundlage verändert wurde, ist der zahlenmäßige Rückgang der Halter nicht ohne Verzerrungen darstellbar. Insgesamt haben sich die Bestandsgrößen je Halter erhöht. Die Hochburg der Geflügelmast liegt ganz zweifelsohne in Nordwestdeutschland. Zwar hat die Geflügelfleischerzeugung bei Hähnchen und Puten auch in Süddeutschland eine gewisse Bedeutung. Sowohl bezüglich der Halter, viel entscheidender aber bei den Bestandsgrößen, ist der Nordwesten dem Süden jedoch überlegen. Nachdem die Verbraucher zunehmend Geflügelteile statt ganzer Tiere kaufen, wird in der Hähnchenmast immer mehr von der Kurz- zur Schwermast übergegangen, weil dadurch größere Teilstücke erzeugt und bessere Stallplatzverwertungen erzielt werden.

Im Laufe des Jahres 2011 geriet die Geflügelhaltung zunehmend in die Kritik der Medien. Diese prangern zu hohe Antibiotikaverbräuche, die großen Bestände und die Haltungsbedingungen in den Ställen an, die allerdings den aktuellen tierschutzrechtlichen Vorgaben entsprechen. Die Geflügelbranche reagierte darauf mit Angeboten aus extensiver Haltung bzw. mit Tierwohllabeln, die je nach Programm mehr Platz je Tier, Auslauf, langsamer wachsende Rassen in Verbindung mit speziellem Futter und längerer Mastdauer, Beschäfti-

gungsmaterial usw. beinhalten. Angeboten werden diese beispielsweise als Fairmast von Plukon (Friki, Stolle) oder Privathof-Geflügel von Wiesenhof oder ProPlanet von Hubers Landhendl. Um die systembedingten höheren Erzeugungskosten auszugleichen, werden diese Produkte meist zu einem höheren Preis angeboten. Somit kann der Verbraucher entscheiden, ob ihm verbesserte Haltungsbedingungen auch mehr wert sind. Andernfalls werden diese Programme bei fehlender Nachfrage wieder eingestellt. Im Hähnchen-

**Tab. 12-15 Außenhandel Deutschlands mit Schlachtgeflügel und Geflügelfleisch**

in 1.000 t	2000	2010	2013 <sup>v</sup>	2014	2015 ▼	15/14 in %
<b>Importe</b>						
Niederlande	205	193	283	256	269	+5,1
Polen	25	72	103	110	113	+2,7
Österreich	5	26	51	53	53	±0,0
Frankreich	101	34	42	43	46	+7,0
Dänemark	18	12	37	36	42	+16,7
Italien	14	21	32	31	34	+9,7
Belgien/Luxemburg	11	28	30	28	34	+21,4
Vereinigtes Königreich	.	27	36	25	31	+24,0
Ungarn	50	21	28	24	24	±0,0
Portugal	0	4	6	1	0	-100,0
<b>EU<sup>1)</sup></b>	<b>374</b>	<b>459</b>	<b>671</b>	<b>625</b>	<b>665</b>	<b>+6,4</b>
Brasilien	50	150	105	152	72	-52,6
Thailand	43	17	23	20	19	-5,0
Ukraine	.	.	.	.	14	.
China	.	3	4	3	5	+66,7
<b>Drittländer</b>	<b>180</b>	<b>179</b>	<b>141</b>	<b>183</b>	<b>115</b>	<b>-37,2</b>
<b>Gesamt</b>	<b>554</b>	<b>735</b>	<b>812</b>	<b>808</b>	<b>779</b>	<b>-3,6</b>
<b>Exporte</b>						
Niederlande	195	319	444	410	430	+4,9
Frankreich	16	41	70	62	67	+8,1
Vereinigtes Königreich	.	28	52	51	67	+31,4
Österreich	25	41	61	56	55	-1,8
Dänemark	5	13	27	41	47	+14,6
Spanien	2	12	19	23	24	+4,3
Belgien/Luxemburg	7	11	20	11	23	+113,9
Tschechien	0	6	13	11	8	-27,3
Bulgarien	.	5	8	9	6	-33,3
Griechenland	1	4	4	4	3	-25,0
<b>EU<sup>1)</sup></b>	<b>276</b>	<b>521</b>	<b>837</b>	<b>812</b>	<b>854</b>	<b>+5,2</b>
Südafrika	.	.	22	20	0	-100,0
Ukraine	.	10	22	19	16	-15,8
Schweiz	3	8	9	8	6	-25,0
Hong Kong	.	5	7	7	3	-57,1
Russland	29	57	2	0	0	±0,0
<b>Drittländer</b>	<b>54</b>	<b>114</b>	<b>118</b>	<b>110</b>	<b>72</b>	<b>-34,5</b>
<b>Gesamt</b>	<b>330</b>	<b>636</b>	<b>955</b>	<b>922</b>	<b>926</b>	<b>+0,4</b>
Schlachtgeflügel = Lebendes Schlachtgeflügel in Schlachtgewicht.						
Geflügelfleisch = Geflügelfleisch ohne Innereien, Zubereitungen und Konserven aus Geflügelfleisch						
1) 2000: EU-15, 2007: EU-27, 2013: EU-28						

Quelle: BMEL

Stand:09.06.2016

bereich dürften die unter Tierwohllabeln vermarkteten Hähnchen aktuell einen Anteil von 2 bis 4 % ausmachen, allerdings mit wenig Tendenz zur Steigerung. Eventuell könnte der niederländische LEH hier die zukünftige Richtung vorgeben. Dieser hat beschlossen, ab 2020 nur noch Fleisch aus nachhaltiger Erzeugung zu verkaufen. Der Aldi-Pendant Albert Heijn vermarktet daher ab Ende 2015 nur noch Hähnchen, die langsamer gewachsen sind und 10 % mehr Stallfläche zur Verfügung haben, unter der Marke „Holländisches Hähnchen“. In Deutschland erfolgte zudem die Übernahme der vom Handel und den Erzeugerverbänden im Schweinebereich 2015 gestarteten Initiative Tierwohl seit 01.07.2015 auch für den Geflügelbereich. Neben Grundanforderungen muss der Halter zusätzlich ein um ca. 10 % höheres Platzangebot oder zusätzliches Beschäftigungsmaterial anbieten und erhält dann 3,6-4 ct./kg LG als zusätzliches Tierwohlentgelt. Je nach Anteil der Betriebe, die dieses Label in Anspruch nehmen, wird durchaus damit gerechnet, dass die deutsche Geflügelerzeugung wegen der geringeren Besatzdichte leicht abnehmen könnte.

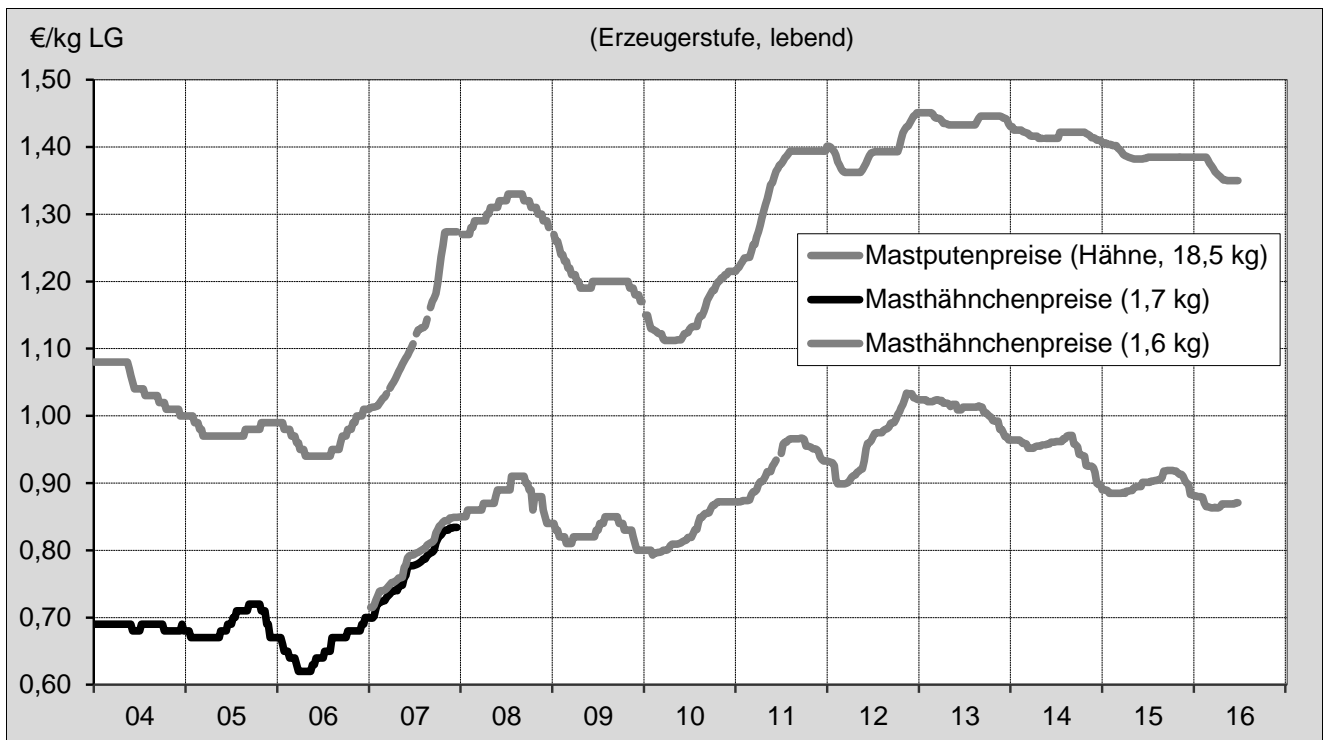
Insgesamt verfügt Deutschland mittlerweile neben Schweden und Österreich über die höchsten Erzeugungsstandards für Hähnchen und Puten weltweit. In einem Markt, in dem nicht nur die Qualität des Fleisches, sondern auch Tierwohl für den Käufer immer wichtiger wird, sind diese hohen Standards ein möglicher Wettbewerbsvorteil. Allerdings kann eine zu starke Reglementierung auch zu so hohen Preisen führen, dass nicht mehr genug Verbraucher diese zu zahlen bereit sind und zu billigerer sowie zu unter geringeren Standards erzeugter Importware greifen. Diese Entwicklung ist in Österreich und Schweden festzustellen. Insbesondere greifen verarbeitende Betriebe zu der billigeren Ware aus dem Ausland. Das Beispiel aus Österreich und Schweden zeigt, dass hohe, von den Verbrauchern oder NGO's oder Medien geforderte Standards, für die der Verbraucher nicht bereit ist die höheren Kosten zu bezahlen, der heimischen Erzeugung schaden und diese verdrängen. Das Beispiel Polen zeigt auf der anderen Seite, dass bei geringeren Auflagen die Geflügelfleischerzeugung sehr stark wachsen kann und damit zur Konkurrenz für deutsche Ware wird. Deshalb sollte nicht der deutsche Staat über die EU-Standards hinausgehende Standards und Auflagen verordnen, sondern der Handel freiwillig unter verschiedenen Standards erzeugtes Fleisch mit den entsprechend unterschiedlichen Preisen anbieten und den Verbraucher entscheiden lassen, welchen Standard er kaufen will und welche Standards langfristig angeboten werden können.

Mit zunehmender Weltbevölkerung wird es auch immer wichtiger, Nahrungsmittel nachhaltig zu erzeugen. Deshalb gewinnt eine optimale Futtermittelverwertung an Bedeutung. Hier weist die Hähnchenmast mit einer Verwertung von 1,7 kg Futter für ein kg Fleisch deutliche Vorteile gegenüber der Pute und auch dem

Schwein auf, die auf 2,7 bzw. 2,9 kg Futter kommen. Hähnchenfleisch lässt sich somit am günstigsten und ressourcenschonendsten von allen Fleischarten produzieren.

**Schlachtung und Vermarktung** -  **12-13** Der Schlacht- und Verarbeitungsbereich des Geflügelsektors ist durch einen außerordentlich hohen Konzentrationsgrad gekennzeichnet. Die integrierte Produktion von der Brüterei über den Mäster, die Futterhersteller und die Schlachtung ist sehr weit verbreitet. Im Jahr 2015 wurden in Deutschland über 1,52 Mio. t Geflügel von den meldepflichtigen Geflügelschlachtereien (Schlachtereien mit einer Mindestkapazität von 2.000 Tieren/Monat) geschlachtet. Die Rangliste der wichtigsten Unternehmen der Geflügelwirtschaft in Deutschland führt 2014 mit 2,27 Mrd. € Umsatz die PHW-Gruppe an. Die Firma ist derzeit schwer durch den Brand in der Schlachtereie in Bogen und Ostern 2016 in Lohne (Niedersachsen) belastet. Mit großem Abstand folgt die Fa. Rothkötter (1 Mrd. €), die durch den Schlachthofneubau 2011 die Sprehe-Gruppe (800 Mio. €) auf den dritten Platz verdrängt hat. An vierter Stelle folgt die Fa. Heidemark (700 Mio. €), an fünfter die niederländische Plukon Food Group Deutschland (550 Mio. €), in der die Firmen Stolle und Friki aufgegangen sind. Bedenklich stimmen die Protestbewegungen, die die Expansionsbestrebungen der Hähnchenmast und -schlachtung in Niedersachsen und in der Folge auch in anderen Bundesländern ausgelöst haben und die zeigen, dass den Unternehmensentwicklungen ideologisch geprägte Grenzen gesetzt werden. Auf dem Putenmarkt stellen die beiden größten Unternehmen Heidemark und Nölke über 50 %, die größten vier Unternehmen rund 75 % der deutschen Putenschlachtmenge. Bayern verfügt in allen Bereichen über nennenswerte Schlachtkapazitäten. Die zur PHW-Gruppe gehörige Fa. Wiesenhof in Bogen ist der renommierteste Hähnchenschlachter in Bayern. Ursprünglich plante diese weitere Mäster in Vertrag zu nehmen. Im Februar 2015 wurden große Teile der Schlachtereie durch einen Brand zerstört. Die Produktion wurde daher auf andere Betriebe verlagert. Eine Wiederaufnahme der Produktion ist innerhalb des Jahres 2016 geplant. Die Süddeutsche Truthahn AG in Ampfing betreibt den bedeutendsten Putenschlachthof. Der rasante Anstieg der Putenschlachtungen in Bayern ist auf die Übernahme des anfangs bäuerlich geführten Schlachthofes durch die Süddeutsche Truthahn AG zurückzuführen. Mit der Fa. Wichmann in Warmersdorf verfügt Bayern auch über einen wichtigen Entenschlachthof. Die Fa. Buckl in Wassertrüdingen betreibt den größten Legehennenschlachtbetrieb in Bayern bzw. Süddeutschland. Darüber hinaus befinden sich über 30 weitere kleinere Geflügelschlachthöfe mit EU-Zulassung in Bayern, die überwiegend den regionalen Markt bedienen. Wegen der geringen Zahl der meldepflichtigen Schlachthöfe können für die einzelnen Geflügelarten keine Schlachtzahlen mehr veröffentlicht werden.

Abb.12-9 Saisonale Schlachtgeflügelpreise in Deutschland




Quellen: ZMP; AMI

Stand: 22.06.2016

**Kaufverhalten** - Bei Geflügelfleisch setzt sich der Trend hin zu zerlegter grill- und bratfertiger Ware (Brust, Schenkel) fort, während der Anteil ganzer Tiere und gefrorener Ware abnimmt. Darüber hinaus fragen die Kunden immer mehr frische Ware (2015: 81 % Anteil, 2009: 75 %) auf Kosten der Tiefkühlware nach. So wird Putenfleisch schon seit vielen Jahren in Teilen und in Form weiterverarbeiteter Produkte angeboten. 2015 wurden 93 % (2009: 89 %) des Putenfleisches als frische Teilstücke verkauft. Bei Hähnchen und teilweise auch bei Enten wird diese Angebotsform ebenfalls immer wichtiger. 2015 wurden 63 % (2009: 55 %) des Hähnchenfleisches als frische Teilstücke verkauft. 2015 kauften die Verbraucher 1,4 % weniger Geflügelfleisch als im Vorjahr, was v.a. auf die Zurückhaltung bei Putenfleisch zurückgeht. Der zunehmende Außer-Haus-Verzehr und Kauf von Convenienceartikeln mit Geflügel, Geflügelwurst oder verarbeiteten Produkten (zusammen rd. 50 % des erzeugten Geflügelfleisches) ist in diesen Zahlen des Verkaufs an Privathaushalte nicht enthalten. Ursache für die rückläufige Einkaufsmenge dürften mitunter die Diskussion über Medikamenteneinsatz und Haltungsverfahren in den Medien gewesen sein.

Nach dem Einstieg von Aldi in den Geflügel-Frischfleischsektor im Jahr 2004 wuchs der Marktanteil der Discounter bis 2015 von rund 32 auf 50 %.

**Preise** -  **12-9** Mit nur 0,62 €/kg Lebendgewicht wurde im Frühjahr 2006 als Reaktion auf die Angst vor einer sich europaweit immer weiter ausbreitenden Vo-

gelgrippe und dem damit verbundenen Verbrauchsrückgang ein Preistief beim Auszahlungspreis für Masthähnchen erreicht. Die Kehrtwende wurde dann im Sommer 2006 eingeleitet. Von dort an stiegen die Erzeugerpreise kontinuierlich. 2009 starteten die Discounter eine Preisoffensive, wodurch sich besonders die Preise für Puten- und gegen Ende des Jahres auch für Hähnchenteile verringerten. Im Laufe des Jahres 2010 zogen die Preise wieder deutlich an und erreichten im September 2011 mit 0,97 € ihren Höchstwert. Dies ist einerseits auf die zunehmende Nachfrage und steigenden Futterpreise, aber auch auf die angestiegenen Preise bei Rindfleisch und demzufolge auch erhöhten Preise bei Schweinefleisch zurückzuführen. Von Herbst 2011 bis Frühjahr 2012 waren die Preise rückläufig. Dies dürfte mit einer gewissen Kaufzurückhaltung in Folge der Antibiotika- und Haltungsdiskussion aber auch mit Angebotskampagnen der Discounter zusammenhängen. Bis Weihnachten 2012 erreichten die Preise ein Allzeithoch. Von 2007 bis 2012 sind allein die Futtermittelpreise für Mastgeflügel um rd. 42 %, die Erzeugerpreise für Schlachtgeflügel jedoch nur um rd. 37 % gestiegen. Nachdem die Getreidepreise nach der Ernte 2013 nachgaben und auch Rind und Schwein gegenüber dem Vorjahr im Preis zurückgingen, wurden vom LEH nach und nach auch niedrigere Geflügelfleischpreise durchgesetzt. Im Zuge des sich erholenden Schweinepreises ab Mai 2016 begann auch eine leichte Erholung der Hähnchenpreise. Bei den Mastputen waren die Preisschwankungen teilweise stärker ausgeprägt als bei den Masthähnchen, obwohl die die Nachfrage beeinflussenden Faktoren im Wesentlichen

dieselben sind. Durch die längere Mastdauer können die Putenmäster auf Marktveränderungen allerdings nur mit längerer Verzögerung reagieren. Allerdings verlief der Preisrückgang seit 2013 nicht so stark wie bei Hähnchen.

Detaillierte Zahlen und Grafiken finden sich auch im Heft "Fleisch- und Geflügelwirtschaft in Bayern 2015" oder unter [www.lfl.bayern.de/iem](http://www.lfl.bayern.de/iem).

#### 12.2.4 Aussichten

Am Weltmarkt für Geflügelfleisch, der in den vergangenen Jahren von außerordentlich hohen Zuwächsen sowohl auf der Produktions- als auch auf der Nachfrageseite geprägt war, ist mit einer weiteren, wenn auch moderateren Aufwärtsbewegung zu rechnen. Insbesondere die Hähnchenfleischnachfrage und -erzeugung nimmt weiter zu, wobei die größten Nachfragezuwächse in den Schwellen- und Entwicklungsländern stattfinden werden, weil Geflügelfleisch im Verhältnis zu den anderen Fleischarten am günstigsten ist und keinen religiösen Tabus unterliegt. Der Zuwachs in den Industrienationen wird aufgrund des ohnehin schon hohen Pro-Kopf-Verbrauchs nur moderat ausfallen.

In der Geflügelmast spielen die Futterkosten, die 50 % der Produktionskosten ausmachen, eine herausragende Rolle. Die Geflügelmäster, wie auch ihre landwirtschaftlichen Kollegen mit anderen Betriebsschwerpunkten, müssen sich aufgrund der sich weiter liberalisierenden Märkte zukünftig auf stärker schwankende Produktionskosten einstellen. Bei steigenden Futterpreisen besteht wegen der sehr guten Futterverwertung ein klarer Wettbewerbsvorteil der Hähnchenerzeugung gegenüber anderen Geflügel- und Tierarten. Andererseits ist derzeit der Marktzugang in die EU für günstig produ-

zierende Drittlandstaaten durch Zölle und zollbegünstigte Kontingente noch weitgehend begrenzt, was bislang die Erzeugerpreise mit stabilisiert hat. Sollte die Liberalisierung des Agrarhandels mit den USA im Rahmen von TTIP zur Umsetzung kommen, kann dies je nach Wechselkurs des Dollars zum Euro und in Abhängigkeit von der Entwicklung der Erzeugung in den USA phasenweise Einfluss auf die Geflügelfleischpreise in der EU haben. Dennoch bieten die Beibehaltung oder der Ausbau der Geflügelmast zukünftig auch Chancen für die hiesigen Erzeuger. Von Vorteil für die heimische Erzeugung dürfte sein, dass der Kauf von frischer Ware zu Lasten gefrorener Ware immer weiter zunimmt. Dieses Segment können die klassischen Geflügelfleischexporteure wie Brasilien oder die USA wegen der langen Transportzeiten nicht so leicht anbieten. Bei der günstigeren gefrorenen und zubereiteten Ware werden sie in Zukunft durchaus eine Konkurrenz darstellen. Insgesamt sprechen die schnelle und einfache Zubereitung, eine große Angebotspalette an frischer und zerteilter Ware sowie von Halbfertig- und Fertigprodukten, ernährungsphysiologische Vorteile gegenüber anderen Fleischarten, die Akzeptanz bei allen Religionsgruppen und der günstige Preis für Geflügelfleisch sowohl national als auch international für eine weiter zunehmende Beliebtheit und einen weiter steigenden Verbrauch. Auch in Deutschland dürfte sich die Geflügelfleischproduktion in 2016 insgesamt positiv entwickeln. Für die Entwicklung des deutschen Verbrauchs und der Erzeugung wird maßgeblich sein, wohin sich die öffentliche Diskussion um Antibiotikaeinsatz und Haltungsbedingungen bewegt. Nachdem Deutschland mit die höchsten Erzeugungsstandards und Auflagen weltweit hat, sollte darauf geachtet werden, dass nicht durch weitere nationale Alleingänge die eigene Erzeugung gefährdet und durch unter geringeren Standards erzeugte Importware teilweise ersetzt wird.